

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)

243 (16.10.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-530218](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-530218)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Festtagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einchl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postlohn.

Mit
Sonntagsbeilage.

Interate werden die fünfgepaltene Korpuszelle oder deren Raum für die Inserenten im Willerting-Willerting-Verlag und Umgebend, sowie der Anzeigen mit 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filiale in Heppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 16. Oktober 1910.

Nr. 245.

Das unerbillliche Rom.

Seit Jahr und Tag hat das Zentrum angestrebt auf die im Vatikan herrschende Stimmung Rücksicht genommen. Es entlagte allen modernen und demokratischen Ansichten und verbündete sich mit den Todfeinden des deutschen Volkes, den Junkern, um der preußischen Wahlrechtsbewegung in den Rücken zu fallen. Es lebte in Gemeinschaft mit den Gahn und Ebenburg die Erbschaften ab, die noch kurze Zeit zuvor von hervorragenden Zeitungsleitern als eine höchst zweckmäßige und gerechte Steuer gepriesen worden war. Es nahm nun indirekte vorkriegsähnliche Steuern an und zerbrach damit eigenhändig den berühmten Redaktionsparagrafen, der auf Anrath des Zentrums selbst in das Flottengeheft aufgenommen worden war. Er machte jeden höherenorts beliebigen Herzog, Fürsten, Grafen und Professoren unbelieben und widerspruchslos zum Zentrumsgesandten und bemühte sich, durch allerhand vom Jahn gebrochene Protektionen gegen angebliche Papstbeleidigungen dem „heiligen Vater“ seine persönliche Ergebenheit zu bezeugen.

Aber das alles half nichts. Man verhielt sich in Rom auf die Ähnlichkeit der Verstellung zu gut, als daß man hinter dem zur Schau getragenen Eifer nicht ganz andere Absichten vermutete. Rom will nicht die Bediensteten, sondern die strengsten Gehorsam. In den österreichischen Alpenländern jagt man noch heute drohend zu ungehorsamen Kindern: „Wartet, ihr sollt noch katholisch werden!“ So tief hat sich im Volke die Erinnerung an die erfolgreiche Gegenreform im letzten Jahrhundert eingegraben. Jetzt ist die Kirche am Zentrum, das Zentrum ist den römischen Herren, dem Erzbischof Kopp, den Klerikern, Bitter, Oppersdorff, Heister noch immer nicht katholisch genug. Jetzt will das Zentrum katholisch gemacht werden!

Die Furcht vor den Methoden Roms treibt die Verdorbenen dazu, zur gegnerischen Presse ihre Zuflucht zu nehmen. Die kulturkämpferische „Ndn. Zig.“ und das ebenso geführte „Berl. Tagebl.“ waren schon wiederholt in der Lage, wichtige Mitteilungen aus dem Zentrumslager mitzuteilen, die nur von beteiligter Seite stammen konnten. Und jetzt droht in unserm bayerischen Parteigänger, der „Münchener Post“, ein katholischer Gelehrter die Pläne auf, die gepönbelt werden, um das Zentrumspartei alle Zeit jede Spur von Selbstständigkeitsgedanken auszureißen und sie zum willenlosen der vatikanischen Politik zu machen.

Nach den Mitteilungen dieses Gelehrten sollen die Bestimmungen der bekannten Engelfla gegen den Modernismus in Deutschland die rigorosste Anwendung finden. Zunächst muß die große Parteiorganisation des Zentrums, der katholische Volksverein, in Bezirksverbände und Ortsgruppen aufgelöst werden, die dem Parteizentrum, dem Bischof zu unterstellen sind. Von den Windhorstbänden und von den christlichen Gewerkschaften wird eine Erklärung darüber verlangt werden, daß sie nicht auf interkonfessionellem sondern auf katholischen Boden stehen. Die katholischen Redakteure sollen den gleichen Glaubens-Eid wie die katholischen Professorens leiten müssen. Jeder katholischen Zeitung soll schließlich gewissermaßen als Zensur ein Geisteslicher beigegeben werden.

Wird dieser Plan auch nur teilweise verwirklicht, dann wird über der katholisch-gläubigen Bevölkerung des Reiches eine politische Hierarchie errichtet, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Denn man muß zu allem hinzunehmen, daß durch die neuen Bestimmungen über die Abhängigkeit der katholischen Geistlichen eine streng zentralistische Organisation geschaffen wird, deren Mittelpunkt sich in Rom befindet, und innerhalb welcher jeder Widerspruch von vorneherein ausgeschlossen ist. Hat Rom gesprochen, so ist die Sache erledigt. Der Befehl geht an die Bischöfe, von diesen an die katholische Geistlichkeit und von diesen an die Verbände und Ortsgruppen des Volksvereins, der Windhorstbände, der christlichen Gewerkschaften. Widerspruch der Pfarrer, so wird er abgelehnt, widerspricht der Reaktion, so bekommt er den Parteizensur auf den Hals, widerspricht ein Mitglied, so wird es durch Anordnung von Kirchenstrafen angehalten, Ordre zu parieren. Ein vollständiges System der Unterwerfung wird aufgerichtet, das keine Abnen und Hintertüren kennt.

Rein Wunder, daß im Zentrum Heulen und Zähneklappen herrscht. Was soll man tun? Offener Widerstand gegen Rom lände im Widerspruch mit den Grundgesetzen der Partei. So bleibt keine andere Taktik übrig als die, mannaß sich eine Faust in der Tasche zu machen und sich tödlich zu unterwerfen. Und das ist vielleicht gar nicht so schwer, wie es auf den ersten Blick scheint. Sind die Volksvereine, Windhorstbände und christliche Gewerkschaften nicht heute schon dem Episkopat auf Gnade und Ungnade in die Hand gegeben? Und steht die Zentrumspresse nicht

heute schon unter Einfluß und Zensur der Geistlichkeit, wovon so mancher Zentrumskolporteur ein Lied singen kann. Man trage also mit christlicher Ergebung, was Rom beschließt — und die Münchener Post verdammt!

Rom und die Münchener Post, die Zusammenstellung mag manchem seltsam scheinen! Aber wenn der Vormarsch so oft die Stelle des Reichsanzeigers vertreten hat, warum soll die Münchener Post nicht auch einmal dem päpstlichen Amtsblatt die Arbeit abnehmen? Die Verhältnisse in Berlin und in Rom liegen ja durchaus ähnlich, und wenn man Wilhelm II. einen unfertwilligen Helfer der Sozialdemokratie nennt, so ist es Pius X. nicht minder!

Politische Rundschau.

Bant, 15. Oktober.

Die Notwendigkeit der Sozialdemokratie.

Der Protestant, ein Berliner kirchliches Organ, beschäftigt sich in Nr. 41 mit dem Fragebeuriger Parteitag und kommt dabei zu folgendem allgemeinen Urteil über die Sozialdemokratie:

„Wir haben eine energische Opposition nötig wie das liebe Brot. Außerhalb der Sozialdemokratie hat aber heute jeder Widerspruch gegen das herrschende System etwas Gebrochenes, Gefährliches. Immer sind in den übrigen Parteien einflussreiche Gruppen, die im entscheidenden Augenblicke nicht mitmachen wollen. In allen Parteien. Sie nennen sich Politiker, oder halten sich dafür. Sie haben Nerven und wollen ihren Widerspruch in irgend einer Weise nur in gedämpfter Form vorbringen. Sie geben die Hoffnung nicht auf, und wollen deshalb so oder so regierungsfähig bleiben. Sie sind durch persönliche Freundschaften, durch geschäftliche Beziehungen, durch Ständes- oder Familienverhältnisse mehr oder minder an der Erhaltung mancher heutigen Verhältnisse interessiert. Sie wollen größere Freiheit für ihre Partei oder Gruppe, aber sie wissen, daß sozial Menschliches auch in dem besten Gemeinleben ist, daß sie manchmal entschuldigen beide Augen zuzudrücken. Es ist richtig, alle übrigen Parteigruppen bilden eine Masse. Sie stehen in scharfer, grundsätzlicher Gegensatz zu einander; aber es sind immer wieder gemeinsame Wünsche vorhanden. Über eine Scheu, allzusehr zuzustimmen. So manches Geschwür schneiden sie nicht auf, in der gutgemeinten Lieberzeugung, es werde sich durch geduldsames Abwarten heilen. Oder man könne unter der Hand auf Abhilfe hinarbeiten, ohne daß alles in der Öffentlichkeit besprochen werde. Wir wollen ja gern zugeben, daß in manchen Fällen Schweigen oder schweigendes Ertragen besser ist als lautes Reden und Hervortreten in die Öffentlichkeit. Aber es würde so viel geschwiegen, so vieles verdeckt! Gerade da, wo offenes Reden am Platze gewesen wäre. Und da hätten wir nun die Sozialdemokratie. Es fiel uns ja manchmal auf die Nerven, wenn sie überall hinausfährt, und gar nichts verschonte. Wir haben auch so oft erfahren, wie sie plump zu griff, wo ein vorsichtigeres, rücksichtsvolleres Wort am Platze gewesen wäre. Sie hat auch manches aufgeführt, was besser im tiefen, stillen Grunde der Vergangenheit liegen geblieben wäre. Sie hat zu unserem großen Verdruß sogar manche gute Sache verborgen. Aber sie arbeitet doch mit eifrigem Eifer, das wir anderen alle den rechten Jörn nicht finden konnten! Sie hat viel Arbeit für uns getan, uns geduldet, gleichsam disponiert vom Reden und Betennen. Das war ihre Stärke. Sie hieß gar oft vorbei, und doch kam es über uns wie eine Erleichterung, daß überhaupt zugeschlagen wurde. Nun wurde doch manches anders. Und die Furcht vor der scharfen Kritik eines sozialdemokratischen Organs ist der Anfang mancher weisen Maßregel gewesen.“

Schwarzes Lumpengeindel.

Die „Germania“, das Berliner Zentrumblatt, heht jetzt täglich zweimal gegen den bayerischen Verkehrskommissar v. Frauenhofer, weil er das Betreiben begangen hat, eine über drei sozialdemokratische Elternarbeitnehmer verhängte Strafverurteilung zurückzunehmen. Die drei Arbeiter sollten straflos werden, weil sie an der Türe der Zentralwerkstätte in Weiden Flugblätter verteilt hatten. Die Gemahregelten richteten an den Minister ein Gesuch, er möge ihnen die Strafe erlassen, aus der ihnen schwere wirtschaftliche Nachteile erwachsen würden. Der Minister gab, was offizid mitgeteilt wurde, diesem Gesuch statt, weil er einfach, daß diese Nachteile zu dem angeblichen „Vergehen“ in keinem Verhältnis standen.

Wegen dieses Sachverhalts trat die „Germania“ und mit ihr die ganze Zentrumspresse wie eine Heffense hinter dem Minister her. Durch die Zurücknahme der Strafverurteilung soll Herr v. Frauenhofer gezeigt haben, daß er

darauf erpicht sei, sich die Gunst der Sozialdemokraten zu erwerben, sein menschliches Verhalten gegenüber den Gemahregelten wird als „Schädigung der Staatsautorität“ beurteilt. Zugleich werden die übrigen Staatsgeschichten aufgetischt, um den Minister bei seinem monarchischen Arbeitgeber zu demütigen.

Ein Mensch von einigermaßen freizeithilichen Empfindungen müßte sich doch fragen, daß es eine Brutalität ist, die Verteilung von Flugblättern, deren Inhalt gesetzlich nicht zu beanstanden ist, mit Strafverurteilungen zu ahnen! Jeder Christ, der das Christentum im Herzen und nicht bloß auf den Lippen hat, müßte sich damit einverstanden erklären, daß den drei Protestanten und ihren doch sicherlich unschuldigen Familien der angebrochte schwere wirtschaftliche Schaden erspart bleibt! Aber daß das Parlament in seinem fanatischen Halse gegen alles, was vor ihm nicht kriegen will, Grenzen der Anständigkeit und des menschlichen Empfindens nicht kennt, ist eine alte geschichtliche Erfahrung. Kann man die Hege auch nicht mehr braten, so will man sie doch wenigstens um ihr Brot bringen, und mißlingt der edle Streich, so geht vor Mut darüber alle Scham verloren.

Keine unnützen Polizeiverordnungen.

In Hamm i. W. werden in jüngster Zeit recht vernünftige Ansichten produziert und zwar von Personen, von denen man das nicht ohne weiteres als selbstverständlich voraussetzt. Zuerst war der Oberlandesgerichtspräsident Holzgraben, der in einer Rede äußerte: „Wir klagen zuviel an!“ Jetzt ist es der Oberbürgermeister von Hamm, der merkwürdig gefühlte Ansichten geäußert hat. Im Stadtverordnetenkollegium fragte ein Stadtvater, was der Polizeichef gegen die „Unnützigkeit des Abnehmens von Raarfotografie im Weichbilde der Stadt“ zu unternehmen gedenke. Darauf nahm sofort der Oberbürgermeister das Wort und erklärte kurz und bündig, der Magistrat habe keine Lust, allzuviel Polizeiverordnungen zu erlassen. Jede Polizeiverordnung, die nicht unbedingt notwendig wäre, sei dem Uebel. Wir greifen schon viel zu viel durch Polizeiverordnungen ins tägliche Leben ein! Man müsse versuchen, auf gültige Weise, durch Belehrung oder sonstwie, auf die Besserung einzuwirken.

Die Erklärung des Oberbürgermeisters wurde mit Recht mit Beifall aufgenommen. Es wäre gut, wenn auch andere Amtspersonen sich auf denselben vernünftigen Standpunkt stellen würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Okt. Die Reichstagskommission für die Versicherungsordnung erledigte heute den Abschnitt über die Zulassungspflicht für die Handwerker usw. und sonstige nicht mehr versicherungspflichtige Personen durch Annahme. Am Dienstag wird das fünfte Buch in Beratung genommen, welches das Verhältnis der Versicherungsträger zueinander regelt. Ende nächster Woche dürfte die Kommission mit der ersten Lesung der Reichsversicherungsordnung fertig werden. Es soll dann nach einer Pause von etwa zehn Tagen die zweite Lesung beginnen.

Die Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung beschloß in ihrer heutigen Sitzung mit 18 gegen 9 Stimmen, daß das Vermögen der Versicherungsanstalten zu mindestens einem Viertel in Reichs- und Staatsanleihen angelegt werden muß.

Gegen volle Immunität der Abgeordneten wendet sich die „Rational-Zeitung“. In einem Leitartikel, „Das Wahlrecht des Reichstags“ (Nr. 390 vom 14. Oktober) behandelt das Blatt die Beschlässe der Kommission zur Strafprozessordnung, die sich auf Erweiterung der Immunität der Abgeordneten beziehen. Es handelt sich insbesondere um das Recht der Zeugnisverweigerung, die Unterlassung jeder Strafvollstreckung während der Sitzungsperiode und die Aufhebung der auf rechtskräftigem Urteil beruhenden Strafsache bei Beginn der Session und schließlich um ein Mitspracherecht, das jede Durchsuchung eines Parlamentsgebäudes oder die Beschlagnahme von Papieren durch Polizei- und Gerichtsbehörden von der Genehmigung des Präsidiums abhängig macht. Zu diesen durchaus berechtigten Forderungen bemerkt das nationalliberale Blatt: „Mit vollem Recht hat die Regierung diese Forderungen als unannehmbar erklärt und abgelehnt, daß ihr an dem Scheitern der ganzen Vorlage nichts gelegen ist, wenn es nicht in dieser Frage und auch über die Zulassung von Schöffens in der Berufungsinflanz auf einer Einigung kommt, umso mehr erwarten wir, daß die Regierung sich dem Versuch gegenüber, Privilegien zu schaffen, die die Autorität der Gesetze untergraben und das Vertrauen und die Disziplin innerhalb des staatlichen Organismus zu

erhüttern geeignet sind, vollständig ablehnend verhalte. Das „Wahrheit des Reichstags“ wird mit folgenden Gründen abgewiesen: „Wäre auch das Parlamentsgebäude der Staatsgewalt entrückt, so entstände in ihm eine Freiheit, an der jedes belastende und bloßstellende Schriftstück sicher vor einer Durchsichtung aufbewahrt werden könnte. Man braucht diese Möglichkeit, die in politisch erregten Zeiten leicht zur staatsgefährlichen Wirklichkeit werden kann, nur anzudeuten, um die Unerschütterlichkeit dieses Zustandes zu verstehen.“ Diese liberalen Heilmittel, die anglistotierend der Regierung um Hilfe anflehen, wenn man entfernt „politisch erregte Zeiten“, aufzuheben, merken gar nicht, wie sehr sie mit ihrem reaktionärem Apell an den Antiparlamentarismus der Regierung das eigene Netz beschwären.

Das Teufelswert des allgemeinen Wahlrechts. Im „Vorrain“, dem Blatt des Bischofs Benzler, schreibt der Ehrenboldt Collin: „Das allgemeine Stimmrecht ist entschieden eine vom Teufel erfundene Mechanik. . . . Wäre ich Papst, so würde ich den Vätern die Anrufung hinzusetzen: Vom allgemeinen Stimmrecht erlöse uns, o Herr!“ Der weitere Zentrumsmann hat recht: für das Zentrum ist das allgemeine Stimmrecht bloß der Weg in des Teufels Röhre. Das wird sich hoffentlich schon bei den nächsten Reichstagswahlen zeigen.

Dernburg kandidiert nicht. Die Adnische Zeitung kann mitteilen, daß Herr Dernburg es entschieden ablehnt, für die kommenden Wahlen eine Kandidatur zu übernehmen. — Damit steht fest, daß Abg. Wiener in Nordhausen gekümmert hat, und der geimungswürdige Fortschritt muß sich auch ferner noch ohne eine leibhaftige Exzellenz behelfen.

Die Kosten der Kronprinzessin. Das zu erwartende Dementi ist erschienen, aber nicht in der für amtliche Ausstellungen paraten „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, sondern lediglich offiziös imprinted in der „Adnischen Zeitung“. Der Wortlaut läßt erkennen, daß die unglaublich erscheinende Rechnung denn doch zu einem guten Teil auf Wahrheit beruht. Die Kitzig in der „Adnischen Zeitung“ belagt nämlich: „Durch eine Reihe von Blättern läuft die Nachricht, daß über die Bewilligung einer Summe von 300 000 Mk. aus Reichsmitteln für die Reise des Kronprinzen nach Ostasien zwischen den in Frage kommenden Behörden Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien. Ich kann auf Grund zuverlässiger Erkundigungen feststellen, daß von Anfang an in Aussicht genommen war und daran festgehalten worden ist, den Hauptteil der Kosten aus den eigenen Mitteln der Krone zu bestreiten. In Frage kommt nur, in wieviel besondere Repräsentationskosten, die durch die Stellung des Kronprinzen des Deutschen Reiches entstehen, auf den kaiserlichen Dispositionsfond zu übernehmen sind. Dabei kann es sich aber nur um eine Summe handeln, die hinter der oben angegebenen weit zurückbleibt.“

Die Höhe der Summe tut zunächst nichts zur Sache, die Hauptfrage ist, daß in der Tat Reichsmittel für die Reise des Kronprinzen in Anspruch genommen werden sollen. Gegen eine solche Verwendung der Steuererlöse kann nicht bald und nicht nachdrücklich genug Verwahrung eingelegt werden. Die Reise des Prinzen ist eine rein private Sache, von der Handel und Industrie keinerlei erheblichen Vorteil erwarten können. Zudem erwachsen dem Reich ohnehin Ausgaben, denn der Kronprinz fährt auf einem Kriegsschiff und diese Kosten werden ohne weiteres aus dem Marineetat bestritten.

Wilhelms „Größe in Ruhe“. Die „Vossische Zeitung“ ist ganz glänzend, daß Wilhelm II. bei der Berliner Universitätsfeier keine Rede nach eigenem Geschmack gehalten, sondern ein fremdes Konzept zur Verlesung gebracht hat. Sie kommt dabei auch wieder auf die berühmte Rede im Königsberger Mostomterial zu sprechen, von der sie sagt: „Die Wirkung war in der Sache verschieden, im Grade gleichmäßig; bei der Sozialdemokratie jubelnde Schandenfreude, beim Bürgertum ernstes Bedauern, in manchen amtlichen Kreisen so etwas wie Schrecken.“

Daß dieser „Schrecken“ diesmal vermieden worden ist, erfüllt die Brust des fortschrittlichen Blattes mit patriotischer Begeisterung. „Was ist Wozelst?“ beklammert es, „Größe in Ruhe!“ Wirklich, man muß sich angedrückt dieses schweigsamen Patriotismus vor Verwunderung manchmal an den Kopf reißen. Warum soll denn Wilhelm II. nicht reden? Was soll das alles heißen? Was steht da dahinter?

Was meint Herr Bernhart dazu? Wilhelm II. hat bei dem Festmahl, das er aus Anlaß des Berliner Universitätsjubiläums gab, den Vertretern der Studentenschaft empfohlen, in den Kreisen ihrer Komititionen auf eine Einschränkung des Alkoholismus hinzuwirken. Damit befinden wir uns einmal in Uebereinstimmung mit Wilhelm II. Ob sich aber der Reichshofschaffler und ob sich die adeligen Schnapsbrenner darüber freuen werden, das ist allerdings sehr die Frage.

Kapitalkonzentration. Zwischen der Aktiengesellschaft Krupp und der Mannesmann-Aktiengesellschaft finden Verhandlungen zum Zweck einer Verschmelzung der beiden Unternehmungen statt. Die Mannesmann-Gesellschaft verfügt über 22 1/2, Krupp über 180 Millionen Aktienkapital. Mit der Fusion dieser beiden großen Gesellschaften würde auch eine weitere Bankverbindung eintreten, da die Deutsche Bank mit der Mannesmann-Gesellschaft, die Darmstädter und die Dresdener Bank mit Krupp in enger Verbindung steht.

Frankreich.

Der Zustand der Eisenbahnen. Die Nachrichten über den Zustand, die bis Freitag abend eingetroffen sind, lassen keinen sicheren Schluß über die Lage zu. Es scheint, daß der Generalstreik nicht durchgeführt ist und daß die Zugverbindungen nach dem Osten und dem Süden nicht unterbrochen sind. Darüber liegen folgende Meldungen vor:

Paris, 14. Oktober. Die Lage zeigt eine Neigung zur Besserung. Die Orléansbahngesellschaft meldet, daß ihre ausständigen Angestellten in großer Zahl die Arbeit wieder aufnehmen und daß der Verkehr schrittweise stattfindet.

Das gleiche gilt für die Ostbahn. Auf der staatlichen Westbahn und auf der Nordbahn, bei welcher die Züge mit Lebensmitteln ordnungsmäßig eintreffen, wird die Arbeit auch aufgenommen.

Bordeaux, 14. Okt. Auf der Südbahn leistete nur ein Teil der Arbeiter dem gestrigen Beschluß, in den Ausstand zu treten, Folge. Für die Ausständigen wird Ertrag geschafft. Die Lokomotivführer und Setzer sind zum Dienst erschienen, der sich in der gewöhnlichen Weise abwickelt. Nach einer anderen Meldung wollen die Angestellten der Südbahn heute erst in den Streik eintreten.

Rey, 14. Okt. Bis 8 Uhr morgens wüdelte sich heute der Bahnverkehr mit Frankreich wie in normalen Zeiten ab.

Cherbourg, 14. Okt. Für die Ozeanische machte sich der Eisenbahnerstreik sehr bemerkbar, da die Passagiere aus dem Inlande nicht rechtzeitig den Anschluß erreichen können. Für „Kronprinz Wilhelm“ trafen die Pariser Reisenden in Automobilen ein. Für den Dampfer „Cincinnati“ der Hamburg-Amerika-Linie wurden in Paris 150 Nebarten gelist. Der Dampfer nimmt diese Veronen entweder in Boulogne an Bord, wohin sie durch Automobile gebracht werden, oder er hat sie bereits in Hamburg aufgenommen, wo der Dampfer für diesen Zweck seine Abfahrt verzögert hat.

Ueber die sonstigen Ereignisse, die mit dem Streik in Verbindung stehen, z. B. die Sympathiestreiks, wird gemeldet: Das Komitee des Transportarbeiterverbandes fordert wegen der von der Regierung gegen die Eisenbahnen ergriffenen Maßnahmen alle seine Anhänger auf, aus Solidarität die Arbeit niedezulegen. Der Wutruf ist von den Vertretern des Syndikats der Straßenbahn- und Omnibusangestellten sowie der Automobilfahrer untergekehrt.

In einem Teil von Paris ging am Donnerstag abend das elektrische Licht aus. Es ist noch nicht festgestellt worden, ob das Verlegen der Lichtquelle auf einen Sympathiestreik der Elektriker zurückzuführen ist. Pataud, der Vorsitzende, hat dazu aufgefordert. Dieser soll deswegen verhalten werden, wogegen eine Anzahl Verbändler in einer Verammlung protestiert haben. Auch haben sie gedroht, alles zu tun, um den Sympathiestreik der Arbeiter der Elektrizitätswerte durchzusetzen.

Es haben denn auch die Arbeiter der Elektrizitätswerte von Grenelle und Clignancourt. Letzteres Werk, in Batignolles gelegen, liefert die Elektrizität für die Gegend um den Park Monceau. Die Wohnungen und Geschäfte dieses Stadtteils mußten sich mit Notbeleuchtung behelfen. Um diese Zeit erloschen auch die elektrischen Lampen im Ministerium des Innern. Man mußte Petroleumlampen holen. Im Quartier de la Madeleine, im Herzen von Paris, wurde das Licht schwächer und in den Läden. Um dieselbe Zeit erloschen die elektrischen Straßenlampen auf dem Marsfeld, dann am Trocaderoplatz. Auch im Elysee-Palast, wo der Präsident der Republik wohnt, erlosch das elektrische Licht. Der Polizeipräsident Lépine durchfährt eilends Paris im Auto, um sich vom Stand der Dinge zu überzeugen und zu sehen, wie Hilfe geschafft werden kann.

Durch die Verhaftung der Streikführer, welche die Regierung verlangt hat, ist die Lage sehr verschärft und die Arbeiterchaft sehr erbittert worden. Briand wie Millerand stellen den Streik als eine revolutionäre Kundgebung hin und wollen ihn nicht als einen Streik zwischen Kapital und Arbeit gelten lassen. In einer Rede in der Syndikatskammer sagte er, diese Revolte sei für ein zivilisiertes Land beklagenswert und demütigend.

Der Antimilitarist Herce, der gegenwärtig eine zweijährige Gefängnisstrafe verbüßt, hat, trotzdem er hinter Schloß und Riegel ist, in der Regierung die Befürchtung erregt, er könne seine Hände bei dem Streik im Spiele haben. Sie hat sich nicht gekümmert, ihn in Einzelhaft zu bringen und streng zu betahren.

Jaurès fordert namens der sozialdemokratischen Fraktion die sofortige Einberufung der Kammer.

Einigungsverhandlungen sind im Gange. Nach den Mitteilungen darüber hat der Ministerpräsident Briand im Auftrage der Eisenbahndirektion die Aufgabe übernommen, mit den Streikenden zu unterhandeln. Im Ministerrat gab Präsident Briand eine Darlegung der Vahregeln, die zur Sicherstellung der Lebensmittelförderung getroffen sind, und wies darauf hin, daß die fortschreitende Abspannung deutlich bemerkbar sei. Der Minister teilte mit, daß der Passagierverkehr der Nordbahn heute doppelt so stark sei wie gestern abend. Zahlreiche Züge mit Lebensmitteln trafen auf dem Nordbahnhof ein. Heute vormittag hätten in Paris nur 8 Prozent des Personal im Dienst gesteckt.

Das Komitee der vereinigten Bauarbeiter-Syndikate entschied sich heute vormittag für den allgemeinen Ausstand. Maurer verammelten sich heute nachmittag auf dem Montmartre, um einen Demonstrationszug zu veranstalten, wurden aber von Polizei und Gendarmen zerstreut. Bei dem Parlamentszug wurde ein Gendarm durch einen Flaschenwurf verletzt. Als etwa 1000 Demonstranten sich wieder zu einem Zuge vereinigten und über die Rue de Faubourg und den Montmartre zurückmarschierten, wurden sie abermals von der Polizei zerstreut, wobei ein Polizeioffizier erheblich verletzt wurde.

Portugal.

Der portugiesische Gesandte in London, Marquis de Soeraal, der unter der Republik nicht dienen will, ist von seinem Posten zurückgetreten.

Auch der Gesandte in Berlin Herr de Costa Cabral hat sein Amt niedergelegt, weil er der Republik nicht dienen will.

Dem englischen Gesandten ist das persönliche Eigentum des Ex-Königs Manuel ausgehändigt worden. Sein Oberhofmarschall, der Graf Sabugoja hat aus Gibraltar der neuen Regierung die Mittelung gemacht, daß Manuel mit seiner Mutter am Sonntag nach England abfahren werde.

Der Ministeraal beschäftigt sich jetzt mit der Ausarbeitung eines neuen Wahlgesetzes, das dem Lande das

allgemeine Wahlrecht geben soll; auch wird bereits über das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat beraten. Beide Gesetze sollen in Kürze auf dem Wege der Diktatur in Kraft gesetzt und später der ersten Nationalversammlung zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt werden. Am Dienstag verließen 15 englische und deutsche Kronen Portugal, um sich auf dem Seewege nach England zu begeben.

Spanien.

Die Totenfeier für den am 13. Oktober 1909 durch den Spruch eines Kriegsgerichtes hingerichteten Ferrer verlief in Barcelona ganz ruhig. Es walteten gar viele nach seinem Grab, das mit Blumen und Kränzen überhäuft wurde. Auch in den anderen Städten Spaniens ging der Gedenktag ruhig vorüber. Überall wurden Truppen zur Unterdrückung von Unordnungen bereit gehalten.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die Revision des Prozesses Ferrers von einem Komitee von Juristen und Politikern immer noch betrieben wird.

Kleine politische Nachrichten. An der sächsischen Universität in Prag sind 300 Höver der allgemeinen Biologie wegen Inzulänglichkeit der Lehrräume in den Streik getreten. — Zu Ehren des unglücklich bingerichteten Freiwerfers Ferrer fand am 12. Okt. in Barcelona der erste spanische Freiwerferkongress statt. — In Nordhausen haben die Freimutigen und Nationalisten einen Wahlkompromiß für die Stadtratswahlen gegen die Sozialdemokratie geschlossen. — Der bisherige Reichstagsabgeordnete für Vermont-Waldes, Dr. Rothoff, Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei, wird nicht mehr kandidieren. — Die Beide des sächsischen Reichstages Pedro Röntgen wird in Bremen von dem sächsischen Streiter „Blanco Encalada“ aufgenommen und nach Chile überführt werden.

Gewerkschaftliches.

Zur Werftarbeiterbewegung wird aus Hamburg unterm 14. d. M. berichtet:

In der heutigen Sitzung der Verhandlungskommission sind betr. Einstellung und Aufnahme der Arbeit bestehende Feststellungen erfolgt. Die Sicherung des Akkordüberschusses an den durch den Streik unterbrochenen Akkord Arbeiter ebenfalls anerkannt und soll künftigen Arbeiten ausgegahit werden. Auch über diesen Punkt sind bestimmte schriftliche Regeln niedergelegt worden. Auf Wunsch der Arbeitervertreterung sind in diesen Beschlüssen jedoch noch einige Änderungen erfolgt und kann deshalb auch erst durch die zustimmende Erklärung der Werftarbeiter diese Angelegenheit als für beide Teile verbindlich abgeschlossen werden. Es wird deshalb die Verhandlungskommission am Sonnabend nochmals zusammentreten, um die Entschlieung der Werftarbeiter entgegenzunehmen.

In Bremen liegen noch ernstere Differenzen vor. Die Arbeiter der „Norddeutschen Armaturenfabrik“ haben die Arbeit wieder aufgenommen, da diese Firma die geforderten Garantien für die Sicherung der Akkordanteile gegeben und ausnahmslose Einstellung sämtlicher Arbeiter zugestimmt hat. Anders bei der Aktiengesellschaft Weser. Diese gab Freitag morgen durch Anschlag bekannt, daß die Einstellung nach Maßgabe der Betriebsverhältnisse erfolgen solle. Voraussetzlich von Sonnabend an werde bis auf weiteres nachmittags 4 Uhr durch Anschlag bekannt gegeben, ob und wann Einstellungen erfolgen sollen. Da die Vertretung der Arbeitervertreter auf nochmaliges Vorfälligwerden die Angebote des Endtermins der Einstellungen verweigerte, und damit den hauptsächlichsten Teil der Garantien unerfüllt gelassen hat, erliegen die beteiligten Arbeiterorganisationen die Erklärung, daß sie den Arbeitern die Aufnahme der Arbeit nicht empfehlen können, weil sie mit Recht befürchten müßten, daß von der Aktiengesellschaft Weser bei der Einstellung Maßnahmen beabsichtigt sind, die den Interessen der Arbeiter zuwiderlaufen.“

lokales.

Bant, 15. Oktober.

Eine kleine Staatsaktion.

Am Donnerstag abend, zu einer Zeit, da die Spitze der Verwaltung des hiesigen Bezirks — mit der in den Rängen seiner organisierten Arbeiterschaft im Interesse der Allgemeinheit erste Beratungen pflog, haben hier die untergeordneten Polizeigorgane einen Veranlassungseindruck überd, den man seit dem Sozialistengeheh hier nicht mehr kannte.

Hier existiert seit einiger Zeit eine Freie Vereinigung der Bauarbeiter, bestehend aus einer Anzahl von etwa 30 Personen, die wegen Querulalion und anderen Gründen den Gewerkschaften und der Partei nicht mehr angehören und teils ausgeschlossen sind. Die organisierte Arbeiterschaft geht über diesen Kreis hinausorganisierter stillschweigend hinweg und glaubt damit, sie am besten abzutun. Nicht so denkt die hiesige Polizei. Ihr ist von einem Polizeispizel ein Fioch ins Ohr gefetzt worden, daß hier am Donnerstag in den vier Jahreszeiten eine Anarchistengesellschaft tage. Die ganze kleine behelmte Nacht wurde am Donnerstag abend auf die Reize gebracht, um die kleine Zusammenkunft von fünfzehn Personen, die einen Vortrag über Ferrer, den spanischen Schulmeister, der vor einem Jahr von den spanischen Schergen erschossen wurde, anhörte. Wüthig kamen zwei Gendarme in Zivil in die Zusammenkunft und erkundigten sich nach verschiedenem. Sie verlangten unter anderem die Mitgliedsliste, weil sie mutmaßten, es sei eine Veranlassung.

Es würde ihnen erklärt, daß hier nur eine Zusammenkunft anläßlich des Gedentages stattfände. Die beiden Beamten gaben sich hiermit nicht zufrieden und notierten die Namen sämtlicher Anwesenden, sogar die Wohnung, den Geburtsort und fragten einzelne Teilnehmer auch nach den Arbeitsstellen. Damit nicht genug, beschlagnahmte sie einige Exemplare von den Ferrerartikeln und die Gedächtnisschrift, ein Buch über Ferrers Leben und Wirken und einige Zeitungen.

Ein Nachspiel hatte die Sache dann noch für einen der Anwesenden, der mit einem Kollegen auf dem Nachhause-

weg in der Kleber Straße in einer Wirtschaft einkehrte, wo nach einiger Zeit zwei Polizeibeamte erschienen, und ihn ausforderten, in sein Logis nach der Grenzstraße zu kommen. Als der Aufgeseherte mit den beiden Gewarman in der Grenzstraße anlangen, standen noch fünf Polizeibeamte und zwei Polizeibeamte und launten auf den Kommanden und nun ging es sieben Mann hoch abends gegen 11 Uhr noch dem in der zweiten Etage belegenen Logis. Die ganzen Bewohner kamen in Aufbruch. In dem Zimmer wurde alles genau durchsucht, verschiedene alte Nummern von revolutionären Zeitungen beschlagnahmt.

Mit solchem Vorgehen macht man nur ungemollt Klame für eine Organisation, die für die organisierte Arbeiterschaft auf dem Aussterbetat steht. Andererseits muß aber ganz entschieden verlangt werden, daß das Vereinsrecht auch gegenüber solchen Organisationen gewahrt wird. Die Polizei hatte unlerer Ansicht nach kein Recht, in einem solchen geschlossenen Zirkel von Personen einzudringen. Es wäre ja sonst keine noch so harmlose Zusammenkunft von Personen vor der Polizei sicher.

Eine Sitzung des Gemeinderats findet am Montag nachmittags 4 Uhr im Rathausungssaal statt mit folgenden Tagesordnung:

1. Anstellung einer technisch gebildeten Hilfskraft im Gemeindevorstand.
2. Personalfragen.
3. Angebot des Schmiedemeisters Hinrichs betr. leihweise Überlassung eines Tommenwagens.
4. Vertrag mit Herrn Peter Dohden's Erben über Verpachtung der Anklingsäulen.
5. Bericht der Kommission zur Bekämpfung der Wutlaus.
6. Beschlußfassung über die Beratungen des Schlichthofausschusses vom 22. September.
7. Wahl von je drei Mitgliedern zum evangelischen und katholischen Schulvorstand, an Stelle der als Mitglieder des Gemeinderats auscheidenden Herren.
8. Wenderung des Statuts über die Rüstinger Sparkasse.
9. Verschiedenes.

Die letzte Sitzung des Verbandes der Christkrankeffen nahm u. a. auch einen Antrag an, die Gemeinde Bant zu erlösen, für Roppelhörn und Siebesburg eine Gemeindeapotheke in eigener Regie zu errichten.

„Die Hausbesitzer sind jetzt oben!“ Diese denkwürdigen Worte sprach in der letzten Sitzung des Bürgervereinskollegiums zu Wilhelmshaven der Bürgervereinsführer Lokenberg. Er hat aller Grund gehabt, diese Worte zu sagen. Tatsächlich kommen fortgesetzt Klagen über Rigorositäten der Hausbesitzer. Heute wird uns von Mietern erklärt, daß ein Hausbesitzer der Werkstraße allen Familien die Wohnung in leinen beiden Säulern gefündigt hat, die vier und mehr Kinder haben. Von diesem Zustand des Hausbesitzers gegen den Kinderlegen sind acht Familien betroffen. Wenn auch dem Vermieter das Recht bleiben soll, in seinem Hause zu wohnen, wen er will, so zeigt dieser Vorgang doch, wie groß die Nachfrage nach Wohnungen ist, sonst würde der Hauswirt nicht acht Familien hinauswerfen. Dieser Fall beweist wieder, wie notwendig es ist, die Bau-gemeinschaften zu fördern.

Der Jugendbund hat am Sonntag nachmittags nochmals Spiel auf dem Reubemers Schulploße arrangiert, zu welchen Interessenten eingeladen sind.

Für die streikenden und ausgesperrten Werftarbeiter sind bei der Redaktion des Volksblattes im ganzen 104 Mk. 5 Pfg. eingegangen und im einzelnen quittiert worden. Vorstehende Summe ist der hiesigen Verwaltungsstelle des Metallarbeiterverbandes zur Weitervermittlung an die Zentralstelle übergeben worden.

Wilhelm Tell-Aufführung. Auf Veranlassung des Bildungsausschusses wird am Montag abend in „Burg Hohenzollern“ Schillers klassisches Schauspiel „Wilhelm Tell“ zur Aufführung kommen. Um möglichst jedermann den Besuch zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis für alle Plätze auf nur 30 Pfg. festgesetzt. Die Mitglieder des Jugendbundes zahlen nur 20 Pfg. Karten sind in den Konsumverkaufsstellen und in der Expedition d. Bl. erhältlich.

Bei einem häuslichen Zwiste in einem Hause zu Roppelhörn nach gestern nachmittags im 72 Jahre alter Händler einen Arbeiter mit dem Messer mehrfach in den Rücken und in den Hals. Der bejahrte Meisterfeld wurde von der Polizei festgenommen.

Mit dem Abdruck eines neuen Romans beginnen wir in heutiger Nummer. Wir machen besonders unsere Lesenden hierauf aufmerksam.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag und in der Nacht zum Montag offen: Alerapothete in Wilhelmshaven und Hofenapothete in Bant.

Wilhelmshaven, 15. Oktober.

Eine öffentliche Sitzung des Bürgervereinskollegiums findet statt am Dienstag den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses. Tagesordnung: 1. Zweite Lesung des zu erlassenden Ortschaftsstatuts, betr. die Eintheilung der Grundstücke im Anschlag an die Stadtkanalisation; 2. Beschlußfassung über die zu Punkt 1 erforderliche Polizeiverordnung.

Die Aufregung an der Torpedowerft über die von der Werftverwaltung inszenierte Inquisition hat den gelrigen ganzen Tag angehalten. Sie hat dem Staate Tausende gekostet. So wird hier gelpart! Doch liegt die Ursache der Unteruchung nicht ganz klar zu Tage. Die Annahme der Arbeiter, daß es sich um Maßregelungen wegen des Besuchs der Tiokol-Verammlung handelte, ist nach dem gelrigen Mittag erschienenen Tagesbefehl unbegründet; daher haben gelrigen Nachmittag noch viele Arbeiter, die unter dem Druck der wirtschaftlichen Abhängigkeit am Vormittag ihre Kuslage erzwangerten, diese noch nachträglich gemacht. Bei dieser Inquisition sollen die Untersuchungsrichter der Werftverwaltung, und selbst der Oberwerftdirektor, manche

berzerrende Offenheit über Herrn Jendahl gefunden haben. Wenn die Werftverwaltung korrekt vorgegangen wäre, so hätte sie durch Tagesbefehl bekannt gegeben, um was es sich handelt und hätte dann durch geheime Abstimmung zu erforschen gesucht, ob die Arbeiterschaft der Torpedowerft die in der Tiokolversammlung gefasste Resolution gegen Herrn Jendahl unterstützt oder nicht.

Für die Inhaber von Werftwohnungen hat die Werftverwaltung folgenden Tagesbefehl erlassen:

Die Inhaber von Werftwohnungen in Bant werden daran erinnert, daß sie nach dem Mietvertrag verpflichtet sind, die Hausflure und Treppen gemeinschaftlich abzuwecheln mit den Mitbewohnern der Säuler in ausreichender Weise nach der Polizeiverordnung zu beleuchten. Die Hausmeister haben die Befolgung der Vertragsvorschriften zu überwachen und Zuwiderhandlungen zu meiden. Die Inhaber von Unterwohnungen werden ferner daran erinnert, an den Hausfluren ihre Namensschilder anzubringen und laufend zu unterhalten. Wer dieser Anforderung nicht nachkommt, hat die Abänderung seiner Wohnung zu gewärtigen.

Die Hausmeister haben darauf zu achten, daß etwa fehlende Namensschilder in ihren Bezirken umgehend angebracht werden.

Marinenschichten. Der große Kreuzer „von der Tann“ erlebte bei seinen Probefahrten an der gemessenen Reile bei Neukrug eine Höchstgeschwindigkeit von 27,398 Seemeilen und bestätigte damit vollaus die hohen Erwartungen, die auf Grund der Vorproben der Bauwerft in seine Leistungsfähigkeit gesetzt wurden.

Der Kapitänleutnant Barkewitz von der 1. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Friedrichsort hat sich erschossen, da er sich für unheilbar krank hielt. Seine Leiche wurde nach Potsdam abgeführt.

Bootsunglück in Romern. Von der Befohung des in Westafrika kreuzenden Kanonenbootes „Panther“ sind am 9. Oktober vor Duala beim Rettern eines Bootes ertrunken: die Obermaschinenmaate Ehrenberg und Renner, Maschinenmaate Müller und Franke von der 2. Werft-Division, Wachmeistermaat Zimmermann und Matrose Wilde von der 2. Matrosen-Division.

500 Mk. Belohnung erhält der Wiederbringer eines Torpedos, der bei Helgoland von der Torpedoflotte verloren gegangen ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das schwimmende Geschoh an die Küste getrieben wird.

Wer trägt die Schuld? Am Donnerstag und Freitag früh kam der Arbeiterzug so spät in Wilhelmshaven an, daß es nur den jüngeren Arbeitern gelang, in Lausfahrt den Werkzug zu erreichen. Die übrigen Arbeiter mußten den weiten Weg zur Arbeitstätte zu Fuß zurücklegen.

Vom städtischen Theaterzirkus wird die erste Aufführung am 20. Oktober erfolgen und zwar wird die Lustspiel-Revü „Das Konzert“ inszeniert.

Wilhelm-Theater (Seemannshaus). Morgen Abend wird zum erstenmal mit vollständig neuer Ausstattung die Johann Strauß'sche Operette „Wiener Blut“ zur Aufführung kommen. Sorgfältige Einstudierung der an gefälligen, ein-schmelzenden Melodien reichen Operette, vollständig neue Ausstattung und treffliche Rollenbesetzung verbürgen den Theaterbesuchern einen genussreichen Abend.

- Für nächste Woche ist folgender Spielplan aufgestellt:
- Dienstag, 18. Oktober: „Wiener Blut“.
 - Mittwoch, 19. Oktober: „Moral“, Komödie in 3 Akten von Thoma. (Halbe Preile).
 - Donnerstag, 20. Oktober: „Der Zigeunerbaron“, Operette in 3 Akten von Strauß.
 - Freitag, 21. Oktober: „Al-Hedelberg“, Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Hölzer.

Auf der Werft finden noch Beschäftigung: Kesselschmiede, Maschinenbauer und Schlosser.

Seppens, 15. Oktober.

Heber die Nachmittage des Proletariats spricht heute abend im Tiokol der Schriftsteller Dr. Pannefok, angestellter Lehrer der sozialdemokratischen Partei in Bremen, früherer Lehrer an der Parteischule in Berlin. Parteigenossen und Genossinnen, Arbeiter und Arbeiterfrauen, besuch heute abend sämtlich diese Versammlung.

Der Hochmilde Verband für das Jadergebiet hält morgen Sonntag in der „Flora“ eine Verammlung ab, in der u. a. ein Vortrag über Lungen- und Rippenfell-Entzündung, Masern, Scharlach und Diphtherie gehalten wird.

Aus dem Lande.

Nordenham, 15. Oktober.

Eine Sitzung des Magistrats und Stadtrats findet statt am 17. Oktober, abends 7 Uhr, im kleinen Saale des städtischen Hof's mit folgender Tagesordnung: 1. Steuerlah (vertraulich), 2. Wahl eines Registraturbeamten, 3. Wahl eines Mitgliedes des Realgymnasialrates, 4. Errichtung einer katholischen Volkshule betr., 5. Beleuchtung in Nordenham-Miens betr., 6. Sonstiges.

Wildeshausen, 15. Oktober.

Knospfanzungen. Bei der hiesigen Zugenheilstätte sollen im Herbst größere Knospfanzungen gemacht werden. Es kann dazu auch das Material gebraucht werden, was in den Baum-schulen wegen Fehler usw. nicht gut verlässlich ist. Die bisherigen Knospfanzungen, auch Obblümmen, gedeihen sehr gut und haben zum Teil hervorragende Ernte gemacht. Die große Heidefläche mit Föhrenbestand wird mit guten Wegen versehen. Die Ällee mit den amerikanischen Eichen bietet zur Zeit dem Naturfreunde großartigen Genuß, was Gartenprosd der Blätter betrifft. Die Eichen gedeihen recht gut, trotz des leichten Sandbodens.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. In Oldenburg wurde ein elfjähriger Knabe abgefoßt, als er Schokolade verkaufen wollte, die er aus einer Wurstbude gestohlen hatte. — Beim Abfassen eines Baumes verletzte sich der Zimmergeselle Hinrichs in

Friedeburg erheblich und mußte er ins Krankenhaus in Wittmund gebracht werden. — Vermitt wird seit Ende voriger Woche der Schiffer Jacobs aus Friedrichsort, der sein Schiff bei der Utmmer Biegel auf dem Kanal liegen hat. Man hat Ansh zu vermuten, daß ihm ein Unfall zugefallen ist.

Aus aller Welt.

Heinrich Helme im Casé. Vor dem in Hamburg am Mittwoch eröffneten Casé Barckhof, welches das größte Casé Norddeutschlands ist, Eingekerkert für 2400 Gäste hat und nach Plänen und Entwürfen von Professor Bruno Paul gebaut ist, wird auf einer Terrasse das aus Kosju ermittelte Heindeufmal in einer für die Straßenpassanten sichtbaren Weise aufgestellt werden.

Ein Justiziar verhaftet. Während der gestrigen Generalversammlung der Aftensgesellschaft für landwirtschaftliche Maschinen normals Gebüder Barbaum in Würzburg er-ließen im Verhandlungssaale der Staatsanwaltschaft und der Untersuchungsrichter und beschafsten das Ausschussmitglied Justiziar Bodenbach aus Effen. Gleichzeitig wurden zahl-reiche Akten beschlagnahmt.

Sturm auf der See. Der schwere Nordweststurm, der Donnerstag und Freitag herrschte, hat auf der Ostsee wie auf der Nordsee großen Schaden angerichtet. Bei Friedrichs-ort sank eine unbekannte Tjalk. — Bei Friedericia kenterte ein Boot mit fünf Personen. Drei Personen wurden gerettet. Der Führer und sein vierzehnjähriger Sohn er-tranken. — Der in Haldorf bei Spierhörd beheimatete deutsche Segler „Amazoné“ kenterte bei Rungstedt in einer heftigen Bde und sank. Die aus zwei Personen bestehende Besatzung wurde von einem dänischen Fischer gerettet. — In der Höhe von Naga sind drei Segelschiffe aufgelaufen. Ein Teil der Mannschaft ist umgekommen. Die Zahl der havarierten Schiffe ist groß. Was verschiedene Richtungen wurden Notsignale sichtbar. Bei Fildgaard schickerte ein Rettungsboot, nachdem es die Mannschaft des Schomers „Democrat“ aus Swansee gerettet hatte. Die Mannschaft des Bootes blieb die Nacht auf einem Riff, wobei drei Mann durch die Flut weggespült wurden. — Die Barf „Terminus“ strandete an der Küste von Kent. Die Mann-schaft rettete sich im eigenen Boot. Dieses schlug um und nur ein Mann konnte gerettet werden. Der Kapitän ertrank mit Weib und Kind.

Strandung. Der Danziger Dampfer „Sophie“, mit einer Kohlenladung nach Danzig unterwegs, ist in der Nacht zum Donnerstag bei Torony an der Nordostküste von Jüt-land gestrandet. Nach großen Anstrengungen gelang es, in Rettungsbooten 9 Mann der Besatzung zu retten; 6, darunter der Kapitän, ertranken. Der Dampfer ist gesunken.

Seemannsgrab. Der französische Dampfer „Vie de Rochefort“ ist bei Reims montier gesunken. Von 126 Mann Besatzung des Dampfers konnten nur drei Mann durch den spanischen Dampfer „Pereira“ gerettet werden. Der Unter-gang des Dampfers ist durch Zusammenstoß mit dem spanischen Dampfer „Pereira“ verurteilt.

Kleine Tageschronik. Nach Unteruchung von 45000 Mark ist der Stadtkämmerer Winger aus Osh ein in der Höhe fähig geworden. Seine junge Frau begleitet ihn. — Der Westliche Legationrat a. D. und Schriftsteller Dr. Rudolf Lindau ist in Berlin im Alter von 81 Jahren gestorben. — Durch Gasexplosion entstand in einem Maschinenbau in der Friedrichstraße in Berlin ein Verstoß. Eine Person ist verbrannt, zwei Personen sind schwer verletzt. — Bei Lindau am Bodensee liegt in der Nacht zum Freitag ein Schnellzug auf einem Güterzug. Fünf Personen wurden leicht verletzt. — Zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt wurden der Grubenarbeiter Almenet und der Auhtzer Eisner, weil sie am 2. Juni d. J. bei Frelcland einen Zug zum Ent-gleisen bringen wollten. — Donnerstag abend brannte der Hof Bellesue bei Hadersleben vollständig nieder. Ein Anetz wurde bei den Rettungsarbeiten so schwer verbrannt, daß er Freitag früh gestorben ist. — Baron Krüden, der Kommandeur des 3. Infanterieregiments in Petersburg, ist von seiner Ordomanng erschlagen worden. Es soll sich um einen Raserei handeln. — Der Antiquitäten- und Kunsthandeler Zworen in Rempart ist unter der Anklage verhaftet worden, in den letzten Jahren die Zollbehörde um eine Million Dollar betrogen zu haben. — Ein Dron hat die Städte Colilda und Santa Clara (Kuba) ge-foßt. Es sollen viele Menschen dabei umgekommen sein.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 15. Oktober. Hier sind heute früh die Straßenbahner in den Streik getreten. Der Betrieb ruht.

Berlin, 15. Oktober. Beim gelrigen Brand in der neuen Friedrichstraße wurden noch fünf Leichen gefunden. Man vermutet, daß im ersten und zweiten Stockwerke noch weitere Leichen sich befinden werden.

Halle, 15. Okt. In Frankenshausen im Kyffhäuser, wo 300 Anospmacher seit mehreren Monaten im Auslande stehen, ist jetzt von den Streikenden eine genossenschaftliche Anospfabrik G. m. b. H. gegründet worden.

Briefkasten.

X. Wir wollen die Mitteilung an dieser Stelle machen: Am 17. Oktober feiern die Vereine West-Boolmann und Frau in Wilhelmshaven, Bekenitz, 39, ihre silberne Hochzeit.

X. Der Name des Genossen Pannefok wird ausgesprochen: Pannefok, ebenso wie man den Namen de Woer ausspricht: de Woer.

Die Zentralbibliothek Bant, Vettelstraße 20, ist ge-öffnet. Am Mittwoch und Freitag abends von 7 1/2 bis 9 Uhr und Sonntags vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Arbeiter, meidet die Doornlaaf-Getränke und die Doornlaaf-Lokale
solange die Doornlaaf die organisierte Arbeiterschaft meiden.

Verantwortl. Redakteur: G. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Dierzu zwei Beilagen und das Sonntagsblatt.

Die Reform der Strafprozessordnung nach der ersten Lesung in der Justizkommission.

Die Justizkommission des Reichstages hat die erste Lesung der Strafprozessordnung nebst den dazu gehörenden Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes beendet. In der bürgerlichen Presse wurden starke Zweifel laut, ob infolge der „grundlegenden“ Änderungen, welche die Regierungsvorlagen in der Kommission erfahren haben sollten, der Regierung noch an den Zustandkommen des Gesetzes gelegen sei. Welches sind denn nun „bedeutende“ Änderungen, die die Kommission dem Entwurf gab?

Von allgemein grundlegenden Verbesserungen kann überhaupt nicht die Rede sein. Trotz der einzelnen Abänderungen, die teilweise auch erfreuliche Verbesserungen darstellen, bleibt die neue Strafprozessordnung auch nach den Beschlüssen erster Lesung noch immer ein getreues Abbild der Regierungsvorlage, die eher alles andere als eine freie, dem Fortschritt der Zeit und den Anforderungen unseres gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens wirklich entsprechende Ordnung eines modernen Strafverfahrens darstellt.

Wohl haben schon in dem Entwurf der Regierung einige Verbesserungen gegenüber dem geltenden Recht Platz gefunden. So ist eine teilweise Gleichierung der Haft für Untersuchungsgefangene eingetreten, und die Kommission fügte dieser Besserung noch einige weitere Milderungen an. Auch den Rechten der Verteidigung wurden hier und da einige weitere Grenzen gezogen, das Vorverfahren gegen den Verdächtigen wurde mit etwas größeren Garantien umgeben, nicht allein in Bezug auf die richterliche Voruntersuchung, sondern auch im polizeilichen und staatsanwaltlichen Ermittlungsverfahren. Aber diese Verbesserungen sind doch sehr bescheidener Art. Und nimmt man dazu noch alle die „Fortschritte“, die der Entwurf nach den Behauptungen der Regierungsvorleger und Gesellschafter in den bürgerlichen Parteien in den Bestimmungen über das Hauptverfahren, die Rechtsmittel der Beschwerde, Revision, Reklamation und beim Wiederaufnahme-Verfahren enthalten soll, als wirkliche Fortschritte in Kauf, so bleibt dem Entwurf durch die erheblichen Verschlechterungen sein eigentlich reaktionärer Charakter.

Und von diesen Verschlechterungen ist in erster Linie die Durchbrechung der Legalitätsprinzipien zu nennen. Wohl änderte die Kommission die Regierungsvorlage dahingehend, daß sie es nicht allein der Staatsanwaltschaft überließ, in „Bagatelldelikten“ Anklage zu erheben oder nicht, sondern die Richterhebung einer Anklage bei Liebertretungen von der Zustimmung des zuständigen Gerichts abhängig machte. Aber das bleibt trotz allem eine namentlich für die wirksame Durchführung der Arbeiterschutzbestimmungen unzulässige und gefährliche Durchbrechung des Anklagezwanges. — Zum anderen blieben die unzulässigen Bestimmungen über die Kollisionsgerichtsbarkeit bestehen. Und ferner wurde die Beweisaufnahme in Verteidigungsprozessen dem Angeklagten noch weiter eingeschränkt. Folgte aus hier die Kommission nicht ganz dem Wunsch der Regierung, die furchtbar den Umfang der Beweishebung zu bestimmen dem „freien Ermessen des Gerichts“ überlassen sehen wollte, indem dem Gericht das freie Ermessen gegeben wurde, so bleibt in der Bestimmung des § 232, wonach „die Beweisaufnahme sich auf Tatsachen zu erstrecken hat, die für die Unterbrechung von Bedeutung sind“ eine ganz gewaltige Verschlechterung gegenüber dem bestehenden Recht übrig. — Ebenso bedeuten die Vorschriften über das schleunige Verfahren eher alles andere als einen Fortschritt, und vergebens bemüht sich unsere Genossen, das ganze schleunige Verfahren, das den Angeklagten aller Garantien seiner Verteidigung beraubt, aus dem Entwurf zu entfernen.

Zu diesen Verschlechterungen fügte aber die Kommission noch weitere hinzu, indem an sich ganz vernünftige Stellen des Entwurfs gestrichen oder verschlechtert wurden. So erinneren wir nur die Streichung der Bestimmung, daß auch gegen Beamte, die eine Mißhandlung im Amte begehen, die Privatklage zulässig sein sollte.

Ebenso verschlechterte die Kommission die Bestimmungen über das Verfahren gegen Jugendliche dadurch, daß sie das Schulalter der Jugendlichen auf 16 Jahre herabsetzte, während der Entwurf das 18. Lebensjahr beim Jugendlichen als Grenze für die Zuständigkeit des Jugendgerichts vorgesehen hatte. Andererseits aber gelang es der Kommission nicht, für die Jugendlichen die bedingte Verurteilung einzuführen, jedoch auch trotz aller angukommenden Fortschritte im Verfahren gegen Jugendliche dieser Art die Strafprozessordnung noch weniger als eine halbe Maßnahme ist. Vor allen Dingen leiden die Bestimmungen über das Verfahren gegen Jugendliche an dem Grundübel, daß sie das Schwergewicht der Entscheidung, ob ein Verfahren gegen einen Jugendlichen einzuleiten, nicht in die Hand der Vormundschaftsbehörde, sondern des Staatsanwalts gelegt hat. Die prinzipiellen Verbesserungs-Anträge der Sozialdemokraten wurden abgelehnt.

Von den annehmbaren Verbesserungen, welche die Kommission an dem Entwurf vorgenommen hat, heben wir vor allen Dingen hervor, daß künftig einmal mit dem Umfang der Verweigerung der Aussagen von Beamten in Verteidigungsprozessen aufgeräumt wird; denn es wurde bestimmt, daß, wenn in einem Strafverfahren wegen Verleumdung die Ermittlung des Sachverhalts dadurch verhindert wird, daß ein Beamter seine Aussage im dienstlichen Interesse verweigert, das Gericht auf Freisprechung erkennen oder das Verfahren einstellen muß. — Auch wurde der Zeugniszwang gegen Rechtsreue infoweit eingeschränkt, als die Aussage über den Verfasser oder Empfänger einer strafbaren Ver-

öffentlichung dann verweigert werden darf, wenn der Befragte der verantwortlichen Person ein Hindernis nicht im Wege steht, oder wenn die Befragung schon erfolgt ist. — Des weiteren sind auch künftig die Angehörigen der Rechtsanwaltschaft und Ärzte zur Zeugnisverweigerung in bestimmten Fällen berechtigt.

In politischer Beziehung bedeutsam sind die Verbesserungen, welche die Kommission in bezug auf die Wahrung des Wahlgheimnisses (§ 45a) und vor allen Dingen durch einen neuen Spitzelparagrafen (§ 55) in das Gesetz hineintrug. Nach dem ersteren darf kein Zeuge darüber befragt werden, wie er bei einer geheimen Wahl gestimmt hat. Und der § 55 wurde dadurch ergänzt, daß bei Verfolgung politischer Vergehen und Verbrechen Aussagen eines Zeugen über Mitteilungen anderer Personen nicht berücksichtigt werden dürfen, wenn der Zeuge sich weigert, diese Personen zu bezeichnen.

Insondere aber nahm die Kommission — wenn auch immer mit geringer Mehrheit — darauf Bedacht, die Rechte der Abgeordneten durch die Stärkung ihrer Unverletzlichkeit zu vermehren. So wurde im § 47a das Zeugnisverweigerungsrecht der Abgeordneten aber alle ihnen in Ausübung ihres Mandats zugehörigen Mitteilungen gegeben. Die Beschlagnahmen und Durchsuchungen in den Diensträumen einer gehörenden Körperschaft dürfen nur mit Zustimmung des Vorsitzenden dieser Versammlung vorgenommen werden (Vgl. Erzberger). Und des Weiteren wurde folgender § 417a gefaßt:

„Jeden Mitglieder gehörender Versammlungen des deutschen Reichs oder eines Bundesstaats darf während der Sitzungsperiode der Versammlung nur mit deren vorheriger Genehmigung eine Freiheitsstrafe in Vollzug gesetzt werden.“

Jede gegen ein Mitglied solcher Versammlungen vor deren Zusammenritt begonnene Vollstreckung einer Freiheitsstrafe wird auf Verlangen der Versammlung für die Dauer der Sitzungsperiode ausgesetzt.“

Namentlich gegen diese letzte Bestimmung richteten sich der Stoll und die Abweigung der Regierungsvorleger in der Kommission, und allen Erweiterungen der Rechte der Volksvertreter leisteten die Herren von der Regierung die Drohung entgegen: Wenn die Kommission bei diesen Beschlüssen bleibt, dann wird die ganze Strafprozessreform für die Regierung unannehmbar!

Wegen die Vertreter der Regierung in ihrer reaktionären Beschränktheit bei dieser Weigerung und Halsstarrigkeit blieben; dann wird auch der Reichstag sich die Frage vorzulegen haben, ob die Schrittförmigkeit der neuen Strafprozessreform nicht all ihre wünschlichen Verschlechterungen soviel wert sind, um dafür einige tatsächliche Verbesserungen aufzugeben.

Und die Erweiterungen der ohnedies schon dürftigen Rechte der Abgeordneten sind schließlich das Hauptziel, was die ganze „Reform“ trotz ihrer vielen Fehler noch in einem etwas günstigerem Lichte erscheinen lassen könnte. Woran freilich die Herren von der preußisch-deutschen Regierung völlig unschuldig sind.

Mit dem Entwurf der neuen Strafprozessordnung erledigte die Justizkommission des Reichstages auch die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz.

Von einer durchgreifenden Veränderung dieses in sehr vielen Bestimmungen veralteten Gesetzes hatte die Regierung von vornherein Abstand genommen, ihre Vorschläge waren nur die notwendigsten Konsequenzen der Veränderung der Strafprozessordnung. Dabei aber benutzte sie die Gelegenheit, zugleich einige Verschlechterungen in das Gesetz hineinzubringen. So sollte die Zuständigkeit der Amtsgerichte erweitert und ihnen eine Reihe von Sachen zur Aburteilung überwiesen werden, die bisher vor die Strafkammern gehörten. Damit wäre dann insofern eine Verschlechterung eingetreten, als nicht mehr fünf, sondern nur drei Richter über diese Fälle zu urteilen gehabt hätten. Die Kommission minderte diese Verschlechterung ein wenig, indem sie beschloß, daß Strafkammerurteile nur dann den Schöffengerichten überwiesen werden dürfen, wenn vornehmlich auf keine höhere Strafe als sechs Monate Gefängnis oder 1500 M. Geldstrafe erkannt wird. Ebenso brachte der Entwurf eine Einschränkung der Zuständigkeit der Geschworenengerichte, welche die Kommissionsmehrheit gegen den lebhaften Widerspruch der Sozialdemokraten auch ruhig in Kauf nahm. Dergleichen nahm die Kommission die weitest gehende Einschränkung der Öffentlichkeit bei Verhandlungssitzungen geduldiht hin. Und nicht nur das: Sie verwarf auch noch diese ganz unerhörte reaktionäre Bestimmung, indem sie beschloß, daß auch jede öffentliche Mitteilung aus einer nichtöffentlichen Gerichtsverhandlung mit Strafe bedroht wird.

In Anbetracht dieses Geistes, der in der Kommission herrschte, kann es denn auch nicht Wunder nehmen, wenn die Kommission die Gelegenheit zur Ergänzung unserer Gerichtsverfassung, auch die Einführung der selbstständlichen Forderungen der modernen Zeit und eines wirklichen Fortschritts, nicht benutzen wollte. So lehnte sie alle sozialdemokratischen Anträge ab, die darauf hingingen, die Richter zu wirklich unabhängigen Beamten zu machen, die jungen, zum Vorbereitungsdienst zugelassenen Juristen den Schnüffel nach ihren politischen und religiösen Anschauungen, und ihren Vermögensverhältnissen zu entziehen. Dem Hilfsrichterwesen wurde nicht gesteuert. Es gelang nicht, die Verhältnisse, wie es zum Teil in Süddeutschland der Fall ist, den Schwurgerichten zur Beurteilung zu überweisen. Und vor allen Dingen kränzte sich die übergroße Mehrheit der Kommission mit Händen und Füßen dagegen, daß auch

Frauen das Recht gegeben werden sollte, Schöffen und Geschworene werden zu können. Die Sozialdemokraten waren mit ihrer Forderung fast gänzlich allein. — Auch dazu konnte sich die Kommission nicht aufschwingen, der von den Sozialdemokraten gekommenen Anregung zu folgen und zu bestimmen, daß die Schöffen- und Geschworenenliste durch eine Adressliste aufgestellt wird, die auf Grund des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlverfahrens von den großjährigen Einwohnern des Gerichtsbezirks gewählt werden sollte. In der bestimmten Absicht, dem größten Teil des Volkes keinen Einfluß auf die Auswahl der Richter einzuräumen, ließ man es bei den geltenden Bestimmungen.

Nur in einem Punkt raffte sich die Mehrheit der Kommission zu einem wesentlichen Widerstand auf. Der Regierungsentwurf sah die Bestimmung vor, daß alle Uebertretungsfälle oder Vergehen, die voraussichtlich mit ferner höherer Strafe als 300 M., oder entsprechender Haftstrafe bestraft werden, nicht von den Schöffen, sondern von einem Einzelrichter abgeurteilt werden sollten. Die Kommission stieß diese Bestimmung.

Am meisten tat sich die Regierung mit der Bestimmung zu gute, daß auch in die Strafkammern Laienrichter gesetzt und gegen die Urteile der Strafkammern die Berufung eingeführt werden sollte. Die Bescheiden dieser „Fortschritte“ aber war, wird am besten dadurch bewiesen, daß selbst diese Kommission noch darüber hinausging und das Reizement auch für die Berufungsinstanzen einzuführen beschloß. Sodas danach die einzelnen Instanzen folgendermaßen besetzt sein sollten: Schöffengericht: ein Richter und zwei Schöffen; Strafkammer als Berufungsinstanz gegen Amtsgerichtsentscheidungen: drei Richter und zwei Laien. Die Strafkammer als Gericht in erster Instanz: zwei Richter und drei Schöffen; die Berufungsenate als Berufungsenate gegen Strafkammerurteile: drei Richter und zwei Schöffen. Gegen Schwurgerichtsurteile und Reichsgerichtsentscheidungen in erster Instanz Berufungen einzulegen, lehnte die Kommission ab.

Gegen die Zulassung von Laien als Berufungsrichter protestierte die Regierung am entschiedensten, und hier wird denn auch der Stoll des Hauptantrages und die größte Gefahr liegen für das Zustandekommen des Gesetzes. Was für Gelichter hätten die Herren von der Regierung aber geschritten, wenn anstatt dieses kümmerlichen Fortschritts die berechtigte Forderung unserer Genossen erfüllt worden wäre, die Strafkammern erster und zweiter Instanz mit einem Richter und vier Schöffen, und die Berufungsenate mit zwei Richtern und fünf Schöffen zu besetzen?

Beim Einführungsgesetz, das der neuen St.-P.-O. als Begleiterin mit auf den Weg gegeben wird, wollten unsere Genossen eine Reihe von äußerst schädlichen landesgesetzlichen Bestimmungen beseitigen; Bestimmungen, die das Plafrieren von Kutschern u., das Verbot von Jugablätern an Sonntagen, den Kontraktbruch und das fehlende Koalitionsrecht der ländlichen Arbeiter betreffen. Die Kommission lehnte alles ab. Sie beschränkte sich darauf, die Bestimmungen über die Entschädigungen wegen unzulässig erhaltener Untersuchungshaft ein wenig zu erweitern und die Befreiung für falsche Aussagen von nicht verurteilten Zeugen zu beschließen. Da diese letztere Bestimmung von sehr gefährlichen denkbaren Klausulierungen begleitet war, wußten unsere Genossen dagegen Stellung nehmen.

So hinterläßt denn auch die erste Kommissionslesung dieser beiden Gesetze einen wenig erfreulichen Eindruck, und es wird in der zweiten Lesung noch einmal mit aller Kraft und mit allem Eifer gearbeitet werden müssen, um die ärgsten Verschlechterungen zu verhindern und die aller notwendigen Verbesserungen in diese Entwürfe hineinzubringen.

Gewerkschaftliches.

Der nächste Kongress der Gewerkschaften Deutschlands

findet 1911 in Dresden statt. Die Zeit der Tagung wird noch später bestimmt. Eine am 10. und 11. Oktober in Berlin stattgefundene Konferenz von Vertretern der Verbände vorstände entschied sich für Dresden als Kongressort deshalb, weil im nächsten Jahre in Dresden eine internationale Hygiene-Ausstellung stattfindet, an der sich die Zentralverbände beteiligen werden. Mit dieser Ausstellung soll eine Helmarbeiterausstellung verbunden werden. Auch hierzu wurde die Anteilnahme beschlossen. Zur Vorbereitung aller notwendigen Schritte wurde ein Organisationskomitee aus elf Vertretern der Berufsgruppen und zwei Vertretern der Generalkommission eingesetzt.

Stellungnahme der Unternehmerverbände zu dem Streiks.

Die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände beauftragt zum 28. d. Mts. eine Vorstands- und Ausschußsitzung ein. Es soll Stellung genommen werden zu den Streiks der letzten Zeit und die daraus zu ziehenden Folgerungen gezogen werden. Um was es sich dabei in der Hauptsache handeln wird, geht aus dem vom Zentralverband Deutscher Industrieller herausgegebenen Zirkular hervor, das wir veröffentlicht haben.

Aus aller Welt.

Stenographie. Die Kurzschreibschule Stolze-Schrey hielt auf ihrem vom 8. bis 10. Oktober in Berlin abgehaltenen Vertretertag einstimmig noch wie vor die Vereinfachung der deutschen Kurzschreib für wünschenswert. Sie dankte der Vorkonferenz der Verbänden Regierungen für die sachgemäße Entscheidung, die ihr geeignet erscheint, die Gebote eines Rückschrittes zu beschließen und das Gelten des

Wertes, trotz aller ihm noch in neuester Zeit bereiteten Hindernisse zu verdrängen.

4500 alte Taler sind in der Nähe des Dorfes Rosenthal bei Hermsdorf in der Wart gefunden worden.

Die finanzielle Krise des Ostseebades Heiligenbaum hat zu einer kassen erregenden Verhaftung geführt.

Der Kampf um die Wirtschaftlerin. Ein furchtbarer Kampf, bei dem viel Pulver verschossen wurde, glücklichweise aber kein Tropfen Blut floß, "tobte" am Montag in Berlin zwischen einem Baron und einem Beamten.

Eine Parodie. Aus Jurdit vor Einbrechern, die sie vor ihrer Tür wählte, lötzte sich in Hannover eine junge Dame in der Lisbethstraße aus dem ersten Stock ihrer

ersteren Bohnung in den Hof hinab. Sie fiel in einen Kellerkuch und erlitt schwere innere Verletzungen, so daß sie in eine Heilanstalt überführt werden mußte.

Eine Hüllenmaschine in Paris. Durch die Explosion einer Hüllenmaschine, die Freitagabend um 1 Uhr vor einem Hauke der Rue de Wert erfolgte, wurden der Lormeg eingeschlagen, die Passage stark beschädigt und die Fenster der Nachbarschaft stark demoliert.

Sturmnachrichten. Aus Königsberg wird vom 14. d. M. geschrieben: Dem Sturm, der gestern nachmittag plötzlich eingeleht hat, sind im nahen Ostseebade Cranz fünf Fischer in ihrem Boote zum Opfer gefallen.

Standesamtliche Nachrichten

geboren: ein Sohn dem Detlev V. Lutz, Amtsgerichtssekretär D. H. F. Thielebeul, Uhrmacher W. D. Janßen, Kohlenhändler E. B. Bergmann; eine Tochter dem Reichsrat H. W. D. Müller, Diplom-Ingenieur O. Th. Berger, Tischler H. J. Gausen, Tischlermeister W. Avelander, Arbeiter J. Westermann.

Machine-Werkmeister A. D. H. W. Schumann, 58 J. alt, Kellnermeister H. J. Hübeler, 59 J. alt, eine Tochter (Anze).

Aus dem Parteisekretariat.

Den in Frage kommenden örtlichen Bildungsausschüssen zur vorläufigen Mitteilung, daß die wissenschaftliche Vortragstour nunmehr festgelegt ist und folgende Reihenfolge aufweist:

- 14. November: Delmenhorst
15. " " Nordensham
16. " " Bant
17. " " Emden
18. " " Leer
19. " " Delmenhorst
20. " " Nordensham
21. " " Bant
22. " " Emden
23. " " Leer
24. " " Delmenhorst
25. " " Nordensham
26. " " Bant
27. " " Emden
28. " " Leer
29. " " Delmenhorst
30. " " Nordensham

Die Ausschüsse wollen sofort die Vorbereitungen treffen und die Zahl der Karten, Lokal und Preis angeben.

Im Verlage des "Vorwärts" ist soeben erschienen "Die Finanzreform 1909 und die Parteien des Reichstages". Das Handbuch kostet 5 M.

Versammlungs-Kalender.

- Sonntag den 18. Oktober.
Mittlingen-Wilhelmsbade.
Metallarbeiter-Kantenkasse. Vorm. 8 1/2-10 Uhr bei Halwaland.
Montag den 17. Oktober.
Verband der Schneider. Abends 8 Uhr bei Halwaland.

Fort mit der Dienstbotenordnung!

Schlicht dieses mittelalterliche Gesetz durch den Dienstvertrag des Bürgerlichen Gesetzbuches aus! Verträge sind unenigeltlich in den Filialen des Volksblattes zu haben.

Bauhilfsarbeiter-Verband Delmenhorst.
Sonntag den 16. Oktober 1910:
BALL
im Oldenburger Hof (N. Sitte).
Anfang 4 Uhr nachm. Ende 2 Uhr nachts.

Im Winter
gibts für den Nachtlach nichts besseres, als eingemachte Früchte, welche man selbst nach Dr. Oetker's Rezepten bereitet hat.
Dr. A. Oetker Bielefeld.

H. Peters
Delmenhorst
Thüringer Straße,
Restaurant Bierhalle
und Billard
Zur Hansa-Quelle
Inhaber: Chr. Lotz

ff. Biere
als Lagerbier, sowie gute Pilsener
D. Wichers, Bierverlag,
Bauschule Rastede i. Old.

Buchdruckerei
Paul Hug & Co.
Bant, Peterstraße 20/22
Lieferung billigst
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Danksagungskarten
Visitenkarten
Glückwunschkarten
Trauerkarten

Goethebund Delmenhorst.
Am Dienstag den 18. Oktober, abends 8.30 Uhr.
Rembrandt u. sein Werk.

Sozialdemokr. Verein
Delmenhorst.
Mittwoch den 19. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung

Zentralverband der Brauer
Zahlstelle Delmenhorst.
Dienstag den 18. Oktbr. er.,
abends 6 Uhr:
Versammlung

Gustav Zirus
Delmenhorst, Bremer Str.
Restaurant und Bierhalle
Billard
vorzügl. Kegelbahnen

Jeverländer
(Apotheker-Bittern)
ist wegen seiner appetitregenden
und verdauungsfördernden
Eigenschaft ein Magenbitter ersten
Ranges

Aus dem Lande.

Jezer, 15. Oktober.

Stadtratsung. Auf der Tagesordnung stand zuerst die Errichtung einer Wasserleitungsanstalt. Direktor Olf von der Kontinentalen Wasserwerksgesellschaft hatte das Referat übernommen. Redner verbreitete sich zunächst über den Ankauf des Feldbüsches Werles. Er hielt den Ankauf für ungünstig. Dann gelangte der Plan, mit dem einige Rühringen in Verbindung zu treten, zur Beurteilung. Auch dieser Plan fand bei dem Vortragenden keine günstige Aufnahme. Trete die Stadt mit der Kontinentalen Wasserwerksgesellschaft in Verbindung und konsolidiere diese die Wasserleitung, so sah die Stadt am besten. Ein Rückkauf könnte die Stadt nach 10 Jahren machen. Die ersten 4 bis 5 Jahre würden der Gesellschaft Zinsverluste bringen, doch sie habe das Vertrauen, das Wert in dieser Zeit rentabel zu machen, so daß dann die Stadt Gelegenheit habe, ohne Risiko ein gewinnbringendes Werk zu übernehmen. Der Wasserpreis sei für öffentliche Gebäude pro Kubikfuß Wasser auf 20 Pfg. zu berechnen, 360 Kubikfuß würden der Stadt pro Jahr umsonst geliefert, für Private stelle sich der Preis auf 24 Pfg. Die Häuser müßten nach dem Realerwerbswert in vier Klassen eingeteilt werden. In eine weitere Beförderung wurde nicht eingetreten. — Ein Antrag auf Erbauung einer Schule in Moorwaren wurde abgelehnt. — Der Schulvorstand der lutherischen Schulen beantragte Anschluß der 6 Wohnkolonien an das Elektrizitätswerk. Die Sache wurde der Lichtkommission überwiesen. — Die Eisenbahndirektion legte einen Plan vor, nach dem ein Umbau an den Gleisanlagen, die die Straße nach dem Schützenhof kreuzen, vorgenommen werden soll. Der Magistrat und Stadtrat wollen die Anlagen an den Uebergang nicht vermehrt wissen und sprechen sich deshalb gegen den Plan aus. — Bewilligt wurden die Kosten zur Ausmessung des Wieseler Weges. — Wegen Veränderung der Statuten für die Fortbildungsschule hatte das Ministerium die Form nicht anerkannt. Die Statuten wurden deshalb dem Magistrat zur nochmaligen Redaktion übergeben. — Im Statut 27 war nicht klar ausgedrückt, wann die Bestimmung betr. Leistung von 10 Proz. aus der Stadtkasse in die Statutenkasse in Kraft treten sollten. Es wurde nun beschloffen, daß die Bestimmung vom 1. Mai 1911 bis 1921 in Kraft tritt. — Dem Gefängnisverein wurden 30 RM. bewilligt. — Die Rechnung des Elektrizitätswerkes war der Lichtkommission nach nicht zur Prüfung übergeben. — St.-R. Schell beantragte, daß der Magistrat bei der G. O. E. Direktion wegen Einlegung einer Schnellzugverbindung bis nach Jezer vorstellig werden möge.

Eine eigenartige Beamtenbeleidigung. Der Drechs-
maschinenarbeiter B. bejegnete am 14. September d. J. auf der Wühlstraße hier selbst einen Postboten und machte ihm eine „lange Rede“. Der Beamte lächelte sich beleidigt und verhalferte den Hebelruder. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen des B. erkannte das Schöffengericht auf — zwei Monate Gefängnis und wegen Ungebühr vor Gericht auf drei Tage Gefängnis. Eine harte Strafe für einen Menschen, der jedenfalls durch den Alkohol oder andere Umstände geistig minderwertig geworden ist.

Ebenfalls der Beamtenbeleidigung schuldig machten sich Gärtner U. und Bierbrauer G. aus Helmshöhe. Am 3. Juli d. J. führten die beiden mit Fohrkarren 4. Klasse in der 2. Wagenklasse von Jezer nach Helmshöhe. Der reisende Steuerhaffer nahm ihnen die Fahrkarten ab und sie mußten in Helmshöhe Strafe zahlen. Hierüber erdost, beleidigten sie den Schaffner gröblich und bedrohten ihn. Das Schöffengericht erkannte auf je 14 Tage Gefängnis.

Barel, 15. Oktober.

Zur Frage des passiven Kommunalwahlrechts der Volksschullehrer. Das Delmenhorster Verwaltungsstreitverfahren wird am Montag vor dem Verwaltungsgericht Barel zur Verhandlung kommen.

Eine Junggefellensausstellung wird am Sonntag den 30. Oktober im Schütting abgehalten. Der hiesige Gefällensverein ist der Veranstalter dieser Ausstellung.

Osternburg, 15. Oktober.

Wird hier Streikarbeit geliefert? In der hiesigen Formerei sind immer schon Arbeiten für Westen in Bremerhaven gemacht worden, auch jetzt während des Werftarbeiterstreiks. Es fragt sich nun, was es Streikarbeit, die die hiesigen Formerei gemacht haben und hätten sie die Arbeit lieber nicht machen sollen? — Wir sind der Ansicht, daß hier Streikarbeit gemacht wird, da die Bremerhavener Werften doch auch Formereien haben, diese aber durch die Absperrung über den Streik stillgelegt wurden.

Hude, 15. Oktober.

Die Steuerrolle für unsere Gemeinde liegt vom 16. bis 29. Oktober einschließlich im Bureau des Gemeindeverwalters zur Einsicht der Steuerzahler aus. Die Reklamationsfrist läuft mit dem 19. November ab.

Delmenhorst, 15. Oktober.

Sozialdemokratischer Verein. Eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet Mittwoch, 19. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, bei Wirt S. Meyer statt. Ein vollständiges Erheinen der Mitglieder ist am Plage. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. (Siehe Anzeige.)

Wählung, Wannere! Die nächste Mitgliederversammlung des Maurerverbandes findet Dienstag, 18. d. Mts., abends 9 Uhr, bei Wirt S. Meyer statt.

Goethebund. Auf den Vortragsabend des Goethebundes am Dienstag, 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel zur Post über „Rembrandt und sein Werk“ machen wir nochmals aufmerksam. Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder 30 Pfg., für Nichtmitglieder 1 RM. Karten sind in den Buchhandlungen wie an der Kasse zu haben. (Siehe Anzeige.)

Der Bauhilfsarbeiterverband hält morgen (Sonntag) einen Ball im „Oldenburger Hof“ (Sitz) ab. Beginn desselben nachmittags 4 Uhr, Ende 2 Uhr nachts. Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern wie an der Kasse zu haben. (Siehe Anzeige.)

Nordenham, 15. Oktober.

Endlich kommen auch die Bürgerlichen dahinter, daß die herbeigeholten Streikbrecher alles andere sind, nur keine Arbeitswilligen im wörtlichen Sinne des Wortes. So schreibt der Mitarbeiter des Barel'schen Gemeinblattes in seinem Bericht von hier: „Dem größten Bedarf entsprechend wird neuer Zuzug von Arbeitswilligen erwartet, für die bereits wieder mit dem heute angebrachten Inventar des Norddeutschen Lloyd die Unterfunktoräume eingerichtet werden. Dem Vernehmen nach ist aber die Bezeichnung „Arbeitswillige“ auf die Streikbrecher nur mit einem gewissen Vorbehalt anzuwenden. Sie sind wohl willig, Arbeit zu verrichten, aber beileibe nicht zuviel. Sie scheinen der Ansicht zu sein, daß sie weniger mit ihrer Hände Arbeit, als mit ihrem Vorhandensein überhaup, wirken sollen und richten sich dementsprechend ein.“ — Dieses Eingeständnis ist um so wertvoller, als es schon sehr schlimm aussehen muß, ehe dieser Seufzer sich aus der Brust eines Bürgerlichen Luft machte.

Emden, 15. Oktober.

Tertiäre Zone aus dem Untergrunde Emdens sind, so wird der „Weser-Ztg.“ berichtet, in der letzten Zeit bei der regen Baulätigkeit in und um Emden mehrfach zutage gefördert worden. Eine der ersten Emden war einem Bohrloch auf dem Baugebände des neuen Amtsgerichts entnommen. Weitere Proben lieferten Bohrungen bei Wollhulen, und auch die Ausklochtungen an der Emdener Seeschleuse boten nach dieser Richtung hin äußerst interessante Aufschlüsse. Diese Zone haben in frischem Zustande ein pechähnliches Aussehen, erhitzen aber bald an der Luft und nehmen dann eine dunkelgraue Farbe an. Sie haben nach den Berechnungen Hiltbrandts ein Alter von rund 500 000 Jahren und wurden bereits vor der Eiszeit in einem Flachensee, dem Meeresspiegel, abgelagert, das damals einen großen Teil der Provinz Hannover bedeckte. Da diese Zone durchweg in einer Tiefe von 9 bis 20 Meter angetroffen wurden, so könnte man leicht zu der Annahme kommen, daß die Tertiäre überall in dieser Tiefe anzutreffen sei. Dies ist aber, wie ein geologischer Mitarbeiter der „Weser-Ztg.“ ausführlich, nicht der Fall. Denn die schwarzen, pechartigen Tonmassen liegen nicht mehr an ihrer ursprünglichen Lagerstätte, d. h. an dem Orte, an dem sie vor einer halben Million von Jahren vom Wasser abgelagert worden waren. Sie sind vielmehr zu der Zeit, in der Norddeuschland von ungeheueren Eis- und Schneemassen bedeckt war, von den Gletschern fortgeschoben und in größeren oder kleineren Stücken inmitten der diluvialen Sande wieder abgelagert worden. Aus dem Grunde läßt es sich auch erklären, daß die einzelnen Schichten dieser Tonmassen nicht mehr wasserrecht verlaufen, wie das ursprünglich wegen der Ablagerung im Wasser der Fall gewesen sein muß, sondern bald mehr oder weniger schräg, ab gegen den Nordosten, bald wellenförmig gelagert sind, wie ich das sehr schön bei dem Aufschluß in der Baugrube der neuen Seeschleuse studieren ließ.

Gerichtliches.

Gemeingefährlicher Rumpfschinder. Die Strafkammer in Assel verurteilte den Rumpfschinder Gottschalk aus Assel wegen Beihilfe zur Verbreitung in zwei Fällen zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Er hatte zwei jungen Mädchen unter Beifügung ganz gräßlicher Mißhandlungen Hilfe im Sinne der Anklage geleistet, so daß schwere Operationen der Mädchen im Landkrankenhause notwendig wurden. Jedes Mädchen erhielt drei Monate Gefängnis.

feuilleton.

Kraft.

Roman von Fritz Rauthner.

(Nachdruck verboten.)

Es war im März, ein sommerlicher Tag. Noch kein Blatt und keine Knospe an den Büumen der Straßenseite und an den Sträuclern der Vorgärten; die Spaten zwischen den Gassen der Pferdebahnen posteten, und die Menschen ergingen sich in ihren neuen, heißen Kleidern.

Es war in der Hauptstraße von Charlottenburg, nur wenige Minuten vom Schloß entfernt. Die kleine Villa mit dem schmalen tiefen Graben grüdete dem Major von Ossenborff, der vor fünf Jahren das schreckliche Unglück gehabt hatte. Bei Besuchen mit einer neuen Buldoerrichtung war eine Granate explodiert, drüben, hinter Zegel. Ein Unteroffizier und zwei gemeine Artilleristen waren getötet worden. Von ihnen sprach der Major heute noch mit Weid. Und am Jahrestag der Explosion besenkte er regelmäßig die Hinterliebenden, damit die doch auch einen lustigen Tag hätten.

Der Major war als Knäppel leben geblieben; nach seiner oberflächlichen Schätzung hatte er noch dreiviertel seines

Körpers behalten. Es fehlte fast nichts als das linke Bein, ein Stück aus dem rechten, der ganze linke Arm und einige Kleingelenke am Kopf. Ob von seiner Seele auch noch dreiviertel übrig war? Raun die Hälfte.

Major von Ossenborff war heute ergrimmt über die verfrühte schöne Jahreszeit. Sonst im Sommer war es ihm ein Genuß, in seinem Vorgarten zu sitzen, vielmehr wie ein hilfloses Kind in seinem Rollwagen zu liegen, bis zum Hals hinauf mit der schwarzen Sammetdecke zugebedt, in der kleinen Laube, in die von der Straße her kein Wind eindringen konnte. Durch das Fliedergebüsch am Gitter und durch das dicke Geranke des wilden Weines an der Laube war er vor den Blicken der Leute geschützt, sie vor seinem Anblick. Jetzt freilich nicht, im März. Aber sonst konnte er hier verlesen lesen oder schreiben. Ein besonderes Tischchen hatte er dafür erfunden.

Seine schämte er sich vor den sonntäglich gepuderten Menschen, die alle lachen und gehen konnten. Gehen! Gehen und laufen wie Kinder, wie Menschen! Aber die warme Sonne hatte ihn doch heraus gelockt, sich die Kirchenbesucher anzusehen und die Spaziergänger, den wollen Pferdebesitzer nachzubilden, den Droisiten und den Equipagen. Nicht einmal furchtloser konnte er mehr mit den verdammt einen Hand.

Das große, lateinisch gedruckte Buch war mit der rechten Hand auf die Decke geklemmt. Wolfgang von Ossenborff hatte den Kopf zurückgelegt und die Augen halb geschlossen. Wer ihn so durch das dicke Geranke bemerkte, sah vielleicht zufällig einen hübschen Mann von höchstens vierzig Jahren. Dichtes, braunes Haar, nur an den Schläfen ergaut und sorgfältig gestreift und geordnet. Kluge, gute Augen, unter dem dichten Schnurbart ein feiner, nicht zu kleiner Mund, aus dem bei jedem nervösen Zucken des schmalen Gesichtes weiße Zähne hervorschimmerten. Die tadellos rauierte rechte Wange braun und bleich. Im linken Kopf spielte ein toller Duft von Veilchenextrakt, dem Lieblingsparfüm seiner Frau. Von rechts, vom Hauseingang her, sah man übrigens die Narbe nicht, die hart von seinem linken Auge aus über die Schläfe zum Hals herunterging, eine entsetzliche braunrote Narbe mit dunklen Rändern.

Wenige Minuten vor zehn Uhr öffnete sich die Haustür und Frau von Ossenborff trat heraus. Eine schöne schlanke Blondine, die verlegen auslief wie ein sechzehnjähriges Mädchen, das aus seinem ersten Ball um den ersten Tanz gebeten wird. Sie mochte noch nicht dreißig Jahre alt sein. Sie trug ein einfaches braunes Seidenkleid, darüber einen leichten schwarzen Spitzenmantel. Auf den weißen blonden Haaren ein schwarzes Spitzenhäutchen.

Sie neigte ein widerpenfliches Ansblicken ihrer Handfläche zu und rief dabei in den Hausflur zurück: „Sagen Sie meinem Mann, daß ich zum Frühstück zurück bin.“

Dann wurde hinter ihr die Tür geschlossen. „Du gehst wohl in die Kirche?“ fragte Ossenborff laut, mit einer so tiefen gütigen Stimme, daß der spöttische Ausdruck der Frage darin verloren ging.

Frau von Ossenborff schalt zusammen. Das verlegene Lächeln auf ihrem Munde verschwand nicht, es trat aber ein frauenhafter Zug ersten Zwanges hinzu. Nur für einen Augenblick. Ruhig und freudlich ging sie in die Laube und sagte:

„Du bist draußen, Wolfgang? Ich wußte das nicht. Ich glaubte, du wärest in deinem Laboratorium.“

Ossenborff schloß die Augen. Und so fragte er noch einmal spöttisch und gütig: „Du gehst wohl in die Kirche?“

„Du weißt, ich mache meinen Spaziergang.“ Ossenborff öffnete die Augen wieder, blickte seine Frau lange an und sagte:

„Ja, ja, gehe nur. Weit. Weit von hier. Wenn du irgendwo schon etwas Hergeruch finden solltest, so bringe mir etwas davon in deiner lieben Hand mit. Sonst nichts, Anna Maria. Nicht wahr, sonst nicht?“

Frau von Ossenborff, die ihr Mann gern mit ihrem vollen Namen rief, die aber sonst Marianne genannt wurde, senkte den Kopf, als ob sie ihren Mann auf die Stirn klopfen wollte. Aber sie brachte es nur dazu, ihm mit dem Handgelenk einmal fähig über die Haare zu fahren und dann über die schwarze Sammetdecke.

„Auf Wiedersehen, Wolfgang.“

„Und ich habe mich so darauf gefreut. Du solltest heute an meiner linken Seite sitzen. Glaubst du nicht, daß wir das den Leuten schuldig sind, die vorkommen?“ Die Polizei sollte anordnen, daß du neben mir bleibst, wenn ich mich öffentlich zeige. Aber besiehden mich nicht als sonst, dann sagte sie:

„So bin ich in einer halben Stunde wieder da.“ Und während Ossenborffs Augen unmerklich aufleuchteten, ging sie gemessene davon, rechts die Hauptstraße hinauf, dem Schloße zu. Ihr Mann folgte ihr mit den Blicken und fand ihren Kopf noch lange heraus aus der Menge, trotz dem immer dichter und dichter sich Gitter und dämmes Strauchwerk und Menschen dazwischen schoben.

Anna Maria von Ossenborff verfolgte ruhig ihren Weg, ging dann quer über den Grasplatz vor dem Schloße und trat durch den Seiteneingang in den öffentlichen Garten ein. Wenige Schritte weiter kam ihr mit höchstem Gruß, dem sie mit dem Ausdruck eines vertrauten Menschen, ein hochgewachsener Mann entgegen. Auch er war wenig über dreißig Jahre alt. Haar und Bart, ein kurzer, weicher Schnurbart, von dunklem Rotbraun. Man hätte ihn nach seinem anfänglichen und doch nicht durchaus modischen Anzug, viel-

leicht sogar nach seinem großen schwarzen Filzhut und gewiss nach seinen freien wie triumphierenden Augen für einen Rührer oder zu etwas gehalten. Er hielt sich eigentümlich militärisch gerade; nur sein Kopf war ein wenig auf dem allzukarsten Nacken vorgeschoben.

Es war der Rechtsanwalt Doktor Robert von Tenius, der hier mit Marianne von Ossendorf eine Bekanntschaft hatte.

Sie reichten einander die Hand und hielten sie ein wenig länger fest, als vor Zeugen schicklich gewesen wäre. Dann sagten beide zu gleicher Zeit: "Ich danke dir." Und dann lachten beide wieder zu gleicher Zeit. Er reichte ihr den Arm, und sie gingen einige Minuten lang stumm die nördliche Allee entlang. Der Garten war fast leer und sie hatten schon die Erfahrung gemacht, daß sie hier keine Bekannten trafen. Sie fühlten sich ganz sicher. Zudem war der Rechtsanwalt, der nicht weit vom Zentralbahnhof wohnte, kaum einem Charlottenburger bekannt, und auch Frau von Ossendorf hatte so gut wie gar keinen Verkehr.

Sie gingen in stiller Stille neben einander her. Pösiglich summte von Tenius leise vor sich hin: "Man muß sich alles, alles wenden." Marianne schüttelte kaum merklich den Kopf, und ihre Augen wurden feucht.

"Nicht! Nicht so! Mach keine Wäre! Nicht an die Zukunft denken! Nicht! Die könnte uns nur traurig machen. Und ich möchte die guten Stunden, die ich dich habe, nicht traurig sein. Die seltenen Stunden!"

"Danz!"

"Und heute, Robert, kann ich nur wenige Minuten bleiben. Frage nicht. Ich muß, ich bin es ihm schuldig." Von Tenius blieb mit verdüsterten Augen stehen.

"Wie du willst, mein Herz, und wie du mußt. Nichts Neues."

Mit wehmütiger Ergebenheit antwortete Marianne: "Nichts Neues."

Von Tenius blickte ihr mißtraulich in die Augen: "Gewiß nicht?"

"Sei ruhig, Robert, es könnte nicht anders werden zwischen uns, auch wenn er nicht der gütigste beste Mann wäre, der rüchichtsollte."

Wieder wurden ihre Augen feucht, und von Tenius drückte ihren Arm fest an sich.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Merkmale des eingetretenen Todes.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die neueren Fortschritte der Genetik, Pösig und Physiologie auch dazu verwendet wurden, um die Merkmale der sicheren Merkmale des eingetretenen Todes zu vermehren. Der Tod ist bekanntlich nicht durch eine Erscheinung charakterisiert, sondern durch eine Reihe solcher, die den Stillstand der Lebensfunktionen und der Organität anzeigen und man muß hier den Stillstand des Nervensystems, des Kreislaufes, der Atmung, das Erbliden der Wärme, endlich die Pösig ins Auge fallen.

Der Verlust der Empfindung wird durch eine Zahl mehr oder weniger zweifelhafte Zeichen nachgewiesen: Das Sehen blutiger Schröppflecke auf die Brust, Reiben der Fußhöhlen, Anwendung von Reizmitteln auf die Nase. Das Zusammenfallen und Erweichen des Auges sind sichere Zeichen des Todes, sie beginnen aber erst sechs Stunden nach Eintritt des letzteren, ebenso wie das Mattwerden der Hornhaut, die ersten Zeichen der beginnenden Pösig. Der Stillstand der Atmung läßt sich schwer absehen, weil die ausgeatmete Luftmenge sehr gering sein kann. Das Hören am Herzen, die Bloesigung der Blutgefäße läßt nicht ganz sicher. Der Verfall kann infolge Flüssigkeitsverlusts des Blutes die verlebtenen pösiglichen Lebenszeichen trüger ergeben. Das beste Verfahren ist nach Seldis zur Beurteilung des Herzstillstandes die Injektion von Fluoreszin, die nach einigen Minuten Gelbfärbung der Gewebe ergibt, wenn der Kreislauf nicht ganz erloschen ist. Sichere Zeichen sind ferner die drei bis vier Stunden nach dem Tode beginnenden Totenflecken und die dabei später eintretende pergamentartige Verfärbung der Haut. Weiterer Einfließen ins Auge, die bei Lebenden Rote und Tränenfluß erzeugen, ist zwar nicht ganz sicher, kann aber in Fällen schwerer Ohnmacht, wenn Rötung eintritt, auf das Vorhandensein von Herzschlägen schließen lassen und Veranlassung geben, die Wiederbelebungsvorläufe fortzusetzen. Temperaturabfall und Zeichen sind nicht so sicher wie beginnende Pösig. Zum Nachweis der Pösigspole kann man ein mit essigsaurer Bleiösung getränktes Papier in die Nasenhöhle einführen. Die Schwarzfärbung derselben durch Schwefelwasserstoff tritt in den ersten 24 Stunden ein, und zwar stets vor Erscheinen der grünen Flecke am Unterleib.

Literarisches.

Von der **Neuen Zeit** (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 1. Heft des 29. Jahrganges erschienen. Sie erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abbestellt werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Vorbestellungen werden jederzeit zur Verfügung. — Aus dem Inhalt haben wir hervor: Eine akademische Jubelfest. — Splitter zur Biographie von Karl Marx. Von Franz Mehring. — Reformieren wir die Arbeiterpartei. Von J. Köstgen (London). — Die Teuerung. Von W. Hoffmann. — Der Vortrag in der gewerblichen Rechtsprechung. Von Friedrich Klets (Salle a. S.). — Erklärung. Von Karl Nabel. — Literarische Rundschau: Paul Kampffmeyer, Geschichte der Gesellschaften in Deutschland. Von Heinrich Cunow. Henryk Sienkiewicz, Prusse et Pologne. Von Hermann Wenkel. — Zeitschriftenchau.

Von der **Gleichheit**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag Paul Singer) ist uns soeben die Nr. 1 des 21. Jahrganges zugegangen. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal mit den bei abendlichen Belegungen für unsere Kinder und Frauen-Beilage. Der Preis jeder Nummer ist 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Beilage 55 Pf., unter Zusendung 85 Pf. Jahresabonnement 2,00 Mk.

Die **Erde**. Eine allgemeinverständliche Geologie. Von Dr. S. Lindemann. Band I: Geologische Kräfte. In 8 bis 10 Abteilungen zu je 50 Pf. Neuausg. Gesellschaft der Naturfreunde (Brandenburgische Verlagsgesellschaft), Stuttgart. — Mit dem uns vorliegenden Heft beginnt eine Geschichte unseres Erdalles, eine allgemeinverständliche Geologie zu erscheinen, die als ein populär-

wissenschaftliches Hand- und Hausbuch von größter Wichtigkeit angesehen werden muß. In durchaus allgemeinverständlicher Weise will das Werk die Kenntnis von der Entstehung, der Entwicklung und dem Aufbau der Erde in alle Schichten des Volkes tragen. Auf den neuesten Stand der Wissenschaft fußend, will das Werk aber auch dem Fachmann Anregung bieten. — Der erste Band entwickelt die Grundbegriffe der Geologie, gibt Schilderungen der einzelnen Weltalter und ihrer Tier- und Pflanzenwelt, berichtet über Werden und Steigen der Erdkruste, über den Aufbau der Gebirge, über die Kräfte des Erdballs, wie sie in den Erdbewegungserscheinungen, im Vulkanismus, in den Zitterbewegungen von Wind und Wasser ihren Ausdruck finden usw. — Der zweite Band bietet die erste umfassende Geologie der deutschen Landesteile auf wissenschaftlicher Grundlage. Der geologische Aufbau Deutschlands und der angrenzenden Teile ist ungemein interessant, und die Schilderungen, die das Werk in einzelnen reich illustrierten Kapiteln bietet, sind so instruktiv und wertvoll, daß sie kein Gebildeter wird entbehren können. Durch den allgemeinverständlichen Text wird es für jeden Naturfreund eine willkommene Erscheinung sein.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 14. Oktober.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. Hebelberg, von Brallice, heute in Bremen angekommen. Postd. Adigun Julie, nach Genoa, heute in Kiel an. Postd. Scharnhorst, von Kurland, heute von Mdelab an. Postd. Tübingen, von Lapota, heute auf der Wejer an.

Schwaffer.

Sonntag, 16. Oktbr.: vormittags 11.17, nachmittags — Montag, 17. Oktbr.: vormittags —, nachmittags 0.00

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen Streitigkeiten, in Fällen von Konkurs, sowie in Fällen der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung erteilt August Jordan Reimhofs, Stedingerstraße 18.

Wissen Sie eine feine Cigarette zu schätzen?

Dann verlangen Sie die Marke „Salem Aleikum“. Durch die Tatsache, dass sich Fabrikant und Händler bei dieser Cigarette mit einem äusserst bescheidenen Nutzen begnügen, wird dem Raucher ein edles und bekömmliches Fabrikat zu einem sehr mässigen Preise geboten. — Zu haben in den durch Plakete kenntlich gemachten Geschäften.

Nr. 3/4 4 5 6 8 10
3/4 4 5 6 8 10 Pf.

Orient Tab. - a Cig. - Fab.
Yenidze, Inh. Hugo Zielz
Dresden.



Bekanntmachung.

Die Hebung der Einkommen- u. Vermögenssteuer, der Armen- und Gemeindeumlagen, der ewang. Kirchensteuer und der Kanalisationsgebühren für das 2. Vierteljahr 1910/11 findet im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 6, vormittags von 9 bis 1 Uhr wie folgt statt:

Zahlstelle I:

Buchstaben A am 19. Oktober 1910
B, C „ 20. u. 21. „
D „ 22. „
E „ 24. „
F „ 25. „
G „ 26. „
H „ 27. „
I „ 28. „
J „ 29. „
K „ 2. November „

Zahlstelle II:

Buchstaben L am 19. Oktober 1910
M, N „ 20. u. 21. „
O „ 22. „
P, Q „ 24. „
R „ 25. „
S „ 30. „
T „ 27. „
U „ 28. „
V, W „ 29. „
W, Z „ 2. November „

Nach Ablauf der vorstehenden Hebungstermine wird nach vorheriger Bekanntmachung die Rolle drei Tage geschlossen und das Einhebungsverfahren eingeleitet.

Bant, den 13. Oktober 1910.
Der Gemeindevorstand.
Runde.

Dreiräumige Wohnung
zum 1. November zu vermieten.
Joh. Schmidt, Banter Straße.

Zu vermieten
eine kleine Oberwohnung an ruhige Bewohner.
Schäferstraße 18.

Verpachtung.

Für betr. Rechnung werde ich am **Montag den 17. Oktober er.** nachmittags 4 Uhr, in meinem Bureau öffentlich meistbietend verpachten:

rund 7 Hektar Weide und Ackerland

von der früher v. Edlitzschen Landstelle, gegenüber der Schule in Neuende-Neuengroden. Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden. Weiterer Auskunft steht gern zu Diensten.

R. Abels, Heppens.

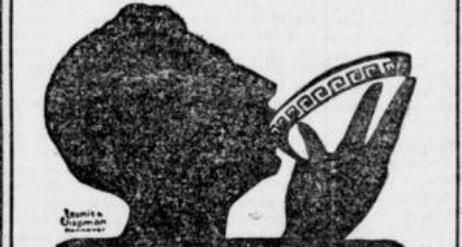
Gartenland-Verpachtung.
Herr Landwirt **Nansen** hier selbst will den **großen Hamm Landes**, jetzt Bohnentoppel, belegen an der Gölter- und Radblatstraße,

zum Gemüsebau in einzelnen Aekern verpachten. Vachtliebhaber, welche sich jetzt melden, haben die Auswahl der Aekern.

Heppens, den 3. Oktober 1910.
H. P. Harns,
Auktionator.

Nordenham.
Zu vermieten zum 1. Oktober oder 1. November eine abgetsch. Wohnung.
Hr. Dide, Fischgeschäft, Bedekerstraße 22.

Gesucht auf sofort ein zweiter Bäckergeselle.
Reumann, Peterstraße 44.



RUMA Malzkaffee, als tägl. Getränk unvergleichlich

General-Vorretter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.
Inh.: Theodor Wohmann. — Telefon 34.

Lagerräume, Kontorräume sowie Stallung, ca. 100 qm, geteilt oder im ganzen zu vermieten. Zu erfragen bei **Hartmann,** Wilhelmstr. 10.

Die Alleinvertretung eines äusserst reellen u. spielend leicht verkäuflich, 200% Verdienst bringenden patentamtlich geschützt.

Massenbedarfsartikel ist per sofort gegen eine einmalige Entschädigungssumme von **nur 250 Mk. f. d. Amtsgar-Bez. Rüstingen a. d. Dauer d. Schutzrechte** zu vergeben.

Wer sich **Nebenverdienst** sichern will, beliebe gef. Off. unter **W. D. Nr. 575 an Rud. Mosse, Plauen i. Vogtl.,** einzusenden.

Stundenmädchen f. vormittags zum 1. Nov. gesucht. Dittmerstr. 62, 1. Et.

Arbeiter gesucht Janßen, Wilowstraße 6.

Zu Ostern oder Mai ein **Malerlehrling** unter günstigen Bedingungen gesucht. **August Bodmann, Barel.**

Gesucht ein **Stundemädchen** für den ganzen Tag. Frau **Binarsh, Bant, Dittmerstr. 29.**

Zu mieten wünscht eine Rentnerwitwe ein klein, Einfamilien- od. halbes Haus a. l. Ros., am liebsten außerhalb. Wichtigste u. Trodenpl. muß nord. sein. Offerten m. Preisang. u. A. H. 2 an d. Exped. d. Bl.

Fahrrad zu verkaufen gebraucht. Preis 20 Mark. **Bant, Althstraße 11, rechts.**

Oeffentl. Versteigerung.

Wir sind beauftragt, die aus dem Nachlass des verst. Rentners **J. F. Janßen** abzunehmen

Häuser

als: 1. **Wohnhaus** nebst Stall und Hofraum, Lomdeichstraße 8, enthaltend vier Wohnungen;

2. **Wohnhaus** nebst Stallungen und Hofraum, Lomdeichstr. 10, enthaltend sechs Wohnungen

unter sehr günstigen Bedingungen zum beliebigen Antritt zu verkaufen. Die Häuser sollen getrennt und auch zusammen zum Auflos kommen. Sie eignen sich auch für Handwerker, Köchler- oder Fuhrgeschäfte. — Kleine Vorgärten können angelegt werden.

2. Verkaufstermin ist angelegt auf **Mittwoch, 19. Oktbr. d. J.** abends 8 Uhr,

im **Restaurant Lomdeicher Hof,** Ecke Schul- und Zebelluststraße.

Kaufstübhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß in diesem Termine der Zuschlag auf das Höchstgebot, wenn irgend möglich, erteilt werden soll.

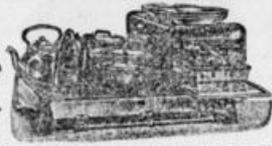
Die näheren Bedingungen sind bei uns zu erfahren.
Gerdes & Kuel,
Verl. Gölterstr. 37.

Brautpaar

sucht zum 1. oder 15. Dezember dreiräumige Oberwohnung. Offerten unter **H. B.** an die Exp. d. Bl. erb.

Mietverträge bei Hag & Co.
Bant, Peterstraße.

Rüstringer Sparkasse
 Mündelsicher.
 Bismarckstrasse 8
 (Neuende).
 Wilhelmshav. Str. 1
 (Bant).
 Geschäftszeit:
 Vormittags von 10—1 Uhr
 Nachmittags von 4—7 Uhr
 Tägliche Verzinsung.
 Zinssatz für Einlagen 3 1/2 Prozent.
 Zinssatz für Darlehn 4 1/2 Prozent.
Heimsparkassen.
Ueberweisungsverkehr.
 Strenge Verschwiegenheit in allen Geschäftsangelegenheiten. Ankunft an Steuerbehörden wird nicht erteilt.
Annahmestellen:
 Bant: bei Herren Schmidt & Co., Oldenburger Str. Schaar: bei Herrn Kaufm. F. Hinrichs.
 Rüsteriel: bei Hrn. Kfm. G. Coldewey.
 Mariensiel: bei Hrn. Landwirt H. Harken.

Winter's Germania
 Haushaltungsherde und Kochplatten
 für Gas. D. R. P.
 Sparsam. • Hochmodern. • Erstklassig.
 Kochen Braten Backen Erhitzen von Bügelisen durch Universalbrenner.

 Kochplatten mit und ohne Bratöfen.
 Gasherde mit Brat und Backöfen und Teilerwärmer.
 Ausstattung in schwarz, emailliert, vernickelt, in jeder Preislage. Betriebskosten niedriger, wie bei jeder anderen Feuerungsart. Lieferungen auf Wunsch nur Probe und unter erleichterten Zahlungsbedingungen.
Gaswerk Wilhelmshaven.
 Fernruf 62.

Eierkartoffeln, Junker
 Dabersche und Magnum bonum
 empfehlen
Krieger & Friedrichs, Bant.
Johann Krieger, Neuende.

Leder-Ausschnitt
 aus prima gegerbtem Leder, lauft man am besten in der Lederhandlung von
Ocker & Neveling
 am Bismarckplatz.
 Dasselbst Betrieb der Continental-Gummifabrik, die besten d. Gegens.

 G. Bissel & Mössner
 Bismarckstr. 80. Bismarckstr. 80.

Von einem Teil sehr preiswert gekaufter hochmoderner Mass-Stoffe von vorzüglicher Qualität liess ich einen grossen Posten eleganter
tadellos sitzender Anzüge
 Ulster und Paletots
 anfertigen. Diese Sachen verkaufe ich zu Preisen, dass sich auch der weiteste Weg bezahlt macht.
Gustav Kaiser, Wilhelmsh. Str. 73.

Der Feldzug in Moabit.
 Ein Extrablatt des Wahren Jacob, trifft in den nächsten Tagen ein.
Preis nur 10 Pf.
 Das Extrablatt besetzt sich in Text und Bild in humoristisch-lustlicher Darstellung mit den Polkessflachten, die von den Truppen des Herrn v. Jagow der Berliner Bevölkerung in den Strassen von Moabit geliefert worden sind.
 Zu beziehen durch:
G. Buddenberg Buchhandlung
 Bant, Peterstrasse 30.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

Musikhaus Zur Lyra ::
E. Paulus
 Wilhelmshaven, 38 Marktstrasse 38
 — Grosses Lager in —
Pianos, Musik-Instrumenten und Musikalien.
 Preise und Auswahl wie in Fabriken.
Reparaturen
 an sämtlichen Instrumenten in eigener Werkstatt prompt, kunstgerecht und billig.

Zwiebeln
 10 Pfund 60 Pf.
J. H. Cassens,
 Bant, Peterstrasse 42 u. Schaar.
Lassen Sie Ihre
 nur bei Christian Schwarz, Uhrmacher Marktstr. 32, reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.
Als Aufwartefrau
 und zum Reinmachen empfiehlt sich Ww. Gänther, Werfstr. 5, I.

Winterkartoffeln.
 Hellrote Junker, magnum bonum und Eierkartoffeln in nur allerbesten Qualität.
 Meine Wohnung ist zurzeit Börsestrasse 39, 1. Etg. Bestellungen werden auch in meinem früheren Laden Ecke Schiller- und Börsestrasse von Herrn Viller entgegen genommen, wofür auch Proben zu haben sind.
Diedrich Harms
 — Telephon 775. —
Nusskohlen
 Grösse I und II, Anthracitkohlen,
Union-, GR-, W-, Eier-Briketts
 Zechenkoks und Torf
 — empfehlen —
Krieger & Friedrichs, Bant.
Johann Krieger, Neuende.

Adams
 Präzisions-Uhr, die zuverlässigste Uhr der Welt!
 Reich illustrierte Kataloge über Wand- u. Taschenuhren, Gold- u. Silberwaren, Ketten, Ringe u. Brillanten, etc. gratis!
 Soliden Personen überall hin gegen Monats Raten
 Vertretter gesucht!
otto Jacob, Jan. & Berlin 540

Banter Volksküche.
 Wellumstrasse.
 Montag: Gelbe Erbsen mit Schweinef. Dienstag: Wirsingsohl mit Rindfleisch. Mittwoch: Rind mit Wurst. Donnerstag: Reis mit Schweinefleisch. Freitag: Erdäpfeln mit Schweinefleisch. Sonnabend: Bunte Bohnen mit Speck.
 Besondereter Ehsaal für Frauen.
 — Preise: —
 Ganze Portion mit Fleisch 30, ohne Fleisch 20 Pf.; halbe Portion mit Fleisch 20, ohne Fleisch 10 Pf.

De Thompson's
 Seifenpulver
 Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
 das beste Waschmittel.
 1/2 Pf. Paket 15 Fig.



Gründl. Unterricht im Zeichnen, Zuschneiden, Schneiden u. Garnieren nach vorzogeft. Methode. Monatl. Kurs d. 10 Pf. Unterrichts 12 Bl. Schülerinnen arbeiten für sich 30. Mädchen 1. vierter u. fünfter. Lehrzeit können sich täglich melden; für letztere 4 Bl. pro Monat. Extrakursus f. Frauen.
 Akademische Fachschule von Frau N. Nachmeister, West. Wendenstr. 61

Junge Mädchen,
 welche sich im Zeichnen, Zuschneiden u. Garnieren gründlich ausbilden wollen, können sich jederzeit melden bei
 Frau Z. Aehler, Damenschneiderin, Rieler Strasse 77, part.

Künstliche Zähne
 von 3 Mark an, tadellos gefertigt und Gebrauch garantiert. Inarbeiten von mir nicht gefertigter und schlechtfertiger Gebisse, sowie Reparaturen sofort.
Flomben, Kronen u. Brücken
 billigst.
 Vorbehandlung bei notwendigem Zahnerhalt gratis.
 Teilzahlung gestattet.
Fritz Rosenbusch, Dentist
 Bismarckstrasse 32, I.

Transportable
Akkumulatoren - Batterien
 werden sauber u. billig geladen. Reparatur u. Selbstkostenpreis. Sadewassers Elektrizitätswerk
 Depend., Gölzstrasse.

Ich habe ein Institut für
elektr. Vibrationsmassage
 eröffnet
 (spez. für chron. Erkrankungen der Nerven, des Herzens, Stoffwechselkrankheiten, Frauenleiden etc.)
Dr. med. Falk
 Grenzstr. 2, Ecke Wih. Strasse.
 Sprechstunden tägl. 8 1/2—10 Uhr, 5 1/2—7 Uhr.
 Sonntag nur 9—9 1/2 Uhr.

Das Maskengeschäft
 von **Frau Reents**
 befindet sich jetzt
Rüstringer Str. 10, Etage.
 Oldenburg.
Unentgeltliche Auskunft
 in Sachen der sozialen Versicherungs-gesetz, Gewerbeamt 1c.
Karl Reifmann, Eleustr. 8b.

Geschäfts-Gründung.

Am heutigen Tage eröffne ich in Bant, Wellumstr. 10. Ecke Schillerstraße, ein

Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geldhäft

Ich werde bemüht sein, meine wertvolle Kundenschaft durch gute Ware, billige Preise und aufmerksame Bedienung zufrieden stellen zu können und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Duneka.

„Hurra, wir leben noch!“

Musikgeschäft G. Leubner :: Marktstrasse 26a

bietet Ihnen die größten Vorteile beim Kauf von

:: **Musikinstrumenten** ::

Größe Auswahl! Beste Reparatur-Werkstatt am Plage! Neuester Katalog franko.

Zum deutschen Hause in Sedan.

Heute Sonntag:
Großes Hühner- und Enten-Auskegeln

woga freundlichst einladet

Ed. Harms.

Variété Metropol

Vom 16. bis 31. Oktober:
Gastspiel des ersten Südd. Variété- und Possen-Ensemble „Wilde Rosen“

Dir.: Carl Schuster-Kaufher.

Neben dem reichhaltigen Spezialitätenprogramm gelangt zur Aufführung:

1. Ein gut gelungener Studentenstreich, Polke in 1 Akt.
2. Wiedersehen des Sohnes am goldenen Hochzeitstag, Volksaus den bayrischen Bergen mit Musik, Gesang und Tanz.

Nur erstklassige Schauspieler!

— Jeden Sonntag: —
2 große Vorstellungen 2
Anfang 4 und 8 Uhr.

Metropol-Kino m. d. neuesten Bild.

In den vorbereten Räumen:
Tägl. großes Konzert der Original-Tiroler-Truppe „D' Ober-Inntaler“.

Zum Monogram-Sticken
(speziell Wäschezeiten) empfiehlt sich
Minna Bergmann, Bant,
Amnenstr. 15, 3. Stg.

Große m. Kinderbildnis
auf dem Wege vom Colosseum nach der Bärenstraße 60 verlorene.
Abzugeben daselbst.

Gelegenheitskauf!
Einige Nähmaschinen, neu, 5 Jahre Garantie, sehr billig, Teilzahl. gestattet.
Wilhelmsh., Dörferstr. 72, 2 Et.

Wahren Jakob
In freien Stunden
und alle sonstige
Parteiliteratur besorgt prompt
H. Wullenkort
Barel, Haferkampstr. 43.

Pflanzenfett
1 Pfund . . 65 Pf.

Pflanzenbutter
1 Pfund . . 75 Pf.

J. H. Cassens
Schaar und Bant, Peterstraße 42.

Konsum- u. Sparverein
für Bant und Umgegend
e. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern unsere

Sparkasse

zur fleißigen Benutzung.

Einzahlungen werden mit 4 Proz. verzinst. Täglich geöffnet vorm. von 10¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr, nachm. von 3¹/₂ bis 5 Uhr.

Der Vorstand.

Obst-Zentralhalle

Ecke Schul- u. Kaakstraße.

Aug. Hose.

Nähmaschinen

in allen Preislagen, große Auswahl, 10jähr. Garantie, bequeme Teilzahl. Alte Nähmaschinen von 10 Mk. an.

Joh. Schade, Peterstr. 42.

Gefunden

ein zweirädiger **S&W** Handwagen. Abzuholen gegen Erstattung der Infectionskosten.

Nästeringer Straße 6, II. 1.

Die Meldestelle

für verkaufene Kinder befindet sich bei

Frau Schenbeck, Bant,
Restaurant Peterhof, Peterstr.

Sprechmaschinen u. Schallplatten auf Wunsch bequeme Teilzahlungen

Anzahlung M. 6.—, 2.—, 10.— usw. Monatliche Teilzahlung M. 2.— bis M. 8.—. Schallplatten M. 1.50, 2.— u. 3.—.

Katalog gratis und franko!

J. Hendrich & Co., Charlottenburg No. 114

Holzrouleaux, Jalousien, Rolläden usw.

in verschiedenen Mustern und Preislagen; ferner dringe die neu eingeführten gedruckten **Transparent-Zielfonien** in Erinnerung.

Eduard Dittmann,
Mittlerstraße 2, Bant.

<p align="center">Auf Kredit erhält jedermann Möbel :: Betten Teppiche Gardinen :: Portiären wöchentl. Abzahl. von 1 Mk.</p>	<p align="center">Auf Kredit erhält jedermann Herren-Anzüge — bei — wöchentlicher Abzahlung von 1 Mk.</p>	<p align="center">Auf Kredit :: Damen :: Garderoben nur moderne Kostüme, Jackets, Mäntel :: Blusen, Kleideröcke :: wöchentl. Abzahl. 1 Mk.</p>
<p align="center">Auf Kredit Pelzkragen in echt Skunks, Tibet, Nerzarmel, :: Mouflon usw. usw. :: wöchentl. Abzahl. von 50 Pf. an.</p>	<p align="center">Auf Kredit Herren- u. Damen- beibwäsche in weiss und normal wöchentl. Abzahl. von 50 Pf. an.</p>	<p align="center">Auf Kredit erhalten alle alten und ausbezahlten Kunden, Waren ohne Anzahlung und bei kleinster Abzahlung.</p>

nur bei

W. Nissenfeld

= Grösstes und ältestes Waren-Kredit-Haus =

in Bant-Wilhelmshaven
Wilhelmshavener Strasse 37.

Persil

das moderne **Waschmittel**

wäscht in halber Zeit.
Büßigt im Gebrauch.
Unschädlichkeit garantiert.

Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda

Unerreichte Auswahl! **Vorteilhafte Preise!**

Über **350** Stück **Petroleum-**
Kronenlampen
Hängelampen u. Ampeln

in den neuesten Mustern und in den verschiedenartigsten Ausführungen vom Einfachsten bis zum Feinsten

habe ich in meinem Geschäftshause **übersichtlich und komplett** ausgestellt

J. EGBERTS **Grosses Geschäftshaus.**

Bezug in Waggonladung!

Bandonion, 100 tönig billig zu verkaufen. Theilstr. 8, 1. Trepp.

Berliner Fröbelschule :: Bülowstraße 82 :: früher Kochstraße 12 **C. Krohmann.**

Abt. 1. Kinderkr. 1. u. 2. Kl. Fröbelle'sche Beschäft., Bewegungsspiele, Gesundheitslehre usw. Abt. 2. Stützen. Feine bürgerliche Küche, Cismachen, Baden, Schneiden, Handarbeiten usw. Abt. 3. Jungfern und Stubenmädchen. — Arie 2—12 Mon. Prospekte frei. Eintritt am 1. u. 15. Auf Wunsch Pension im eigen. Hause, schöner Garten, Stellung kostenfrei. Es erhalten auch junge Mädchen Stellung, welche nicht die Anstalt besucht haben.

Teeshändler und Hausierer verdienen 12 Mk. täglich. Anfragen an **Hungers Teefabrik, Chemnitz, Pian 9.**

Vergnügungs-Anzeiger.
Sonntag den 16. Oktbr.

Odeon, Bant.

Heute Sonntag:
Grosser öffentl. Ball
Hierzu ladet freundl. ein
A. Fischer.

Schützenhof.
Grosse Tanzmusik.

Abwechslend Blas- u. Streichmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
K. Görrissen.

Zum Banter Schlüssel.
Heute sowie jeden Sonntag:

Grosser Ball.

• Gratis-Verlosung •
für Damen.
Angenehmer Familien-Unterhalt.
Es ladet freundlichst ein
Arnold Carstens.

Colosseum.

Grosser Ball
mit verstärktem Orchester.
Im Restaurant täglich:

Großes Künstler-Konzert.
: Sonntags Frühshoppen-Konzert. :
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Sussbauer.

Kaiserkrone.
• Große •
Tanzmusik
Abwechslend
Streich- und Blasmusik.

Neuengroden.

Heute Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
J. Stahmer.

Elysium :: Neuende.
Große Tanzmusik.

Es ladet freundl. ein **J. Folkers**
Zur Stadt Heppens.
Öffentl. Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
H. Dekena.

Tonndeicher Hof.

Jeden Sonntag:
Große Tanzmusik.
Hierzu ladet ein **H. Woldmann.**

Concordia, Neue Straße 2.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball.
Bis 6 Uhr: Freitag.
Abends 10 Uhr: **Gratis-Verlosung**
für Damen.

Es ladet freundlichst ein
Titus v. Hove.

Burg Hohenzollern

Sonntag den 9. d. Mts.
sowie jeden folg. Sonntag:
Ball.
Anfang 4 Uhr. Bier 10 Pf.
W. Borsum.

Kaffeehaus Lilienburg.

Feinstes Vergnügungslotel a. Plage.
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Um 10 Uhr im Garten:
Fackelpolonaise m. bengal. Beleuchtung
Ch. Frier.

=== **Sande.** ===

Sonntag den 16. Oktbr.:

Grosser Ball

wozu freundlichst einladet
J. H. Rohlf.
Ostiem.

Ostiemer Hof.

Sonntag den 16. Oktober:

Grosser Eröffnungs-Ball.

— Anfang 4 Uhr. —
Hierzu ladet freundl. ein
C. Halsbenning.

Accum.

Sonntag den 16. Oktbr.:

Grosser Ball

Es ladet freundlichst ein
B. Eggers.

Lindenhof :: Varel.

Sonntag den 16. Oktober:

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein
H. Behlen.

Hotel Schütting, Varel.

Sonntag den 16. Oktbr.:

: BALL :

Hierzu laden freundlichst ein
Vorchers & Kunze.

Osternburg.

Tanzstunde für Kinder

jeden Dienstag u. Freitag
nachmittags 5 Uhr.
— **Honorar 5 Mark.** —
Anmeldungen werden dort ent-
gegen genommen.

Faulbaum.

Neuender Hof.

Sonntag den 16. Okt.
3 Uhr anfangend:
Großes Hal- und
Enten-Verkegeln.

Es ladet freundlichst ein
Müller.

Kinematograph

Zentral-Theater

Gde. Wählen-Werfenstr.
Neues hochinteressantes Programm
... 10 Bilder. ...

Wilhelmtheater : Seemannshaus.

Sonntag den 16. Oktober 1910,
abends 8 Uhr:
Wiener Blut.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauss.

Verein für Naturheilkunde und Gesundheitspflege
Wilhelmshaven-Rüstringen.

Dienstag den 18. d. M., abends 8 1/4 Uhr:
Vortrag im Parkhause.
Herr Dr. med. **Max Böhm** aus Friedrichroda
spricht über das Thema: **Nervenleben und Nervenleiden.**
Mtglieder frei; Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 30 Pf.
Der Vorstand.

=====
=====

Sadewassers Tivoli

Heute sowie jeden Sonntag:

Grosser Ball

im feenhaft erleuchteten Saale.

Anf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester. Anf. 4 Uhr.
Um regen Besuch bittet freundlichst

H. Sadewasser.

=====
=====

Bildungsausschub Rüstringen-Wilhelmsh.

Montag den 17. Oktober 1910:

Volks-Theater-Vorstellung

.. in der Burg Hohenzollern. ..

Zur Aufführung gelangt:

Wilhelm Tell.

Klassisches Schauspiel von Fr. v. Schiller.
Einlass 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Der Eintrittspreis beträgt
für alle Plätze nur 30 Pfg.

Eine Auslosung der Plätze findet nicht statt.
Den Inhabern der durch den Bildungsausschuss
vertriebenen Karten zu der im letzten Augenblick
abgesagten gleichen Vorstellung zur Kenntnis, dass
diese Karten zu der obigen Vorstellung volle
Gültigkeit haben. — Mitglieder des Arbeiter-Jugend-
bundes zahlen gegen Vorzeigung ihrer Legitimation
auf allen Plätzen nur 20 Pf.

Zu dieser Volksvorstellung ist die Arbeiterschaft
von Rüstringen-Wilhelmshaven freundlichst eingeladen.
Karten sind an den bekannten Stellen, sowie in
der Expedition des Nordd. Volksblattes, ferner an
der Kasse zu haben.

=====
=====

Bildungs-Ausschub Varel.

Am Mittwoch den 26. Oktober 1910
im großen Saale des Schütting:

Vortrags- und Bieder-Abend

unter Mitwirkung der bekannten Künstlerin
Frau Margarete Walkotte-Berlin.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang präz. 8 Uhr.

Programme im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. Pro-
gramme sind zu haben an den bekannten Stellen sowie bei den
Kartelldelegierten. Rauchen verboten. Kinder haben keinen Zutritt.
Restauration nur in den Pausen. — Um Störungen zu vermeiden,
wird um pünktliches Erscheinen ersucht.

=====
=====

Kaiserkrone

(Variété-Tunnel).

Heute

16. bis 31. Oktober:

Das grosse Weltstadt-

u. Novitäten-Programm

12 grosse Attraktionen!

Schlager auf Schlager!

II. a.:

The Sunight's

Kraft-Cladloten

Marsons

Self-Artist.

Mstr. Artur

in seinem Spring-Act.

Mos. Relbüchy

Equilibrist.

Mis Elsa u. Partner

Excentric-Akrobatic-Act.

Mis Rubens

in ihren berühmten Malact.

Elsa Reuter

Vortrags-Künstlerin.

Les Jollies

in ihren Verwandlungs-Act.

Inle Behrens

Gefühlvoller Humorist mit selbst-
verfertigtem Repertoire.

Original-Sielas-Duo

Excentric-Gesangs-Duett.

Jwan Wehl

Wilhelmshavener Volkshumorist.

Willy Tennesfeld

Utomagnieur.
ufw. ufw. ufw.

Hören! Sehen! Stammen!

Anfang 7 1/2 Uhr.
Nur frühes Kommen
sichert gute Plätze.

=====
=====

Abbehausen.

Freie Turnerfchaft.

Sonntag den 16. Oktbr.
im Vereinslokal — H. Strudthoffs
Gasthof zu Abbehausen:

Herbstvergnügen

Schauturnen und Ball.
Hierzu werden die Brudervereine
sowie Gönner und Freunde des Ver-
eins höflichst eingeladen.
H. Strudthoff. Der Vorstand.
Billetblocks bei **Paul Hng. & Co.**

— Verbände der —
**Schneider u. Schneiderinnen, Schuhmacher,
 Gemeinde- und Staatsarbeiter.**
 (Verwaltungsstellen Rüstringen-Wilhelmshaven.)

:: Einladung ::

zu dem am Freitag den 4. Novbr. in Sadewassers Tivoli
 zu Tondeich stattfindenden

Herbst-Vergnügen

— bestehend in —

Konzert, Festrede, Gesangsvorträgen,
 Theater und nachf. Ball

unter freundl. Mitwirkung des Gesangv. Eichenlaub (gem. Chor).

Als Theaterstück gelangt zur Aufführung:
Der Streikführer. Volkst. in 4 Akten.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. :: : Anfang 8 Uhr abends.
 Herren-Karte im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse
 40 Pf., Tanzband 75 Pf.

Um regen Besuch bittet **Das Komitee.**

Volkstheater in Bant.

Colosseum.

Sonnabend den 15. Oktbr., abends 8 1/2 Uhr
 auf vielseitigen Wunsch zum 2. Male:

Krone und Fessel

Militärisches Ausstattungsetück in 6 Bildern
 von Howard.

Montag den 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
 — Zum dritten Male: —

Krone und Fessel

Militärisches Ausstattungsetück in 5 Akten
 von Howald.

Arbeiter-Gesangverein

„Eichenlaub  gem. Chor“

:: Einladung ::

zu dem am Freitag, 28. Oktober, in Sadewassers Tivoli
 zu Heppens stattfindenden

27. Stiftungsfest

— bestehend in —

Konzert, gesanglichen und humoristischen
 Aufführungen, Theater und nachfolg. Ball.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. :: : Anfang 8 Uhr abends.

Entree im Vorverkauf für Herren 30 Pf., an der
 Kasse 40 Pf., Ball 70 Pf., Damen frei.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Sade-
 wasser, Tivoli, Hartmann, Barbier, Heppens, Damborg,
 Mittelstr., Halweland, Grenzstr., Buddenberg, Peterstr.,
 Czarezyński, Bremer Strasse, A. Carstons, Oldenburger
 Strasse, A. Budden, Grenzstr., und in der Konsum-
 Verkaufsstelle Siebethsburg.

Einen recht genussreichen Abend versprechend,
 bittet um recht zahlreichen Besuch

Das Komitee.

Deutscher Transportarb.-Verband
 Verwaltungsstelle Bant-Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am Freitag den 21. Oktober 1910 in sämtl.
 Räumen von Sadewassers Tivoli stattfindenden

10. Stiftungs-Fest

— bestehend in —

Konzert, humoristischen Aufführungen
 Theater und nachfolg. Ball.

Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein

Das Fest-Komitee.

F. B.

ist das
 altbekannteste und grösste
 Waren- und Möbel-Kredit-Haus
 von

Franz Brück

„ Marktstrasse 39. “

Falls Sie zum ~~Bedarf~~ **Wohnungswechsel** ~~Bedarf~~ Bedarf
 in Möbeln haben, so besichtigen Sie unbedingt meine Riesenausl.
 Beachten Sie mein heutiges Angebot!

- 1 Zimmer M. 80. — Anz. M. 8. — wöchentl. M. 1.50
- 1 Zimmer M. 98. — Anz. M. 10. — wöchentl. M. 2. —
- 2 Zimmer M. 150. — Anz. M. 15. — wöchentl. M. 2. —
- 2 Zimmer M. 198. — Anz. M. 20. — wöchentl. M. 3. —
- 2 Zimmer M. 298. — Anz. M. 30. — wöchentl. M. 3. —

Einzelne Möbelstücke, wie: Schränke, Vertikows, Divans,
 Kommoden, Bettstellen, Truhen, Küchenspinde etc. etc.

Anzahlung von M. 5.00 an.

In besonderen Abteilungen

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobs.

Täglicher Eingang von Neuheiten

Dekorationen, Teppiche, Läuferstoffe

Gardinen, Manufaktur- u. Weisswaren.

Kleinste Anzahlung.
 Dispensate Abzahlung.

Konsum- u. Sparverein Unterweser

e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, die Mitgliedsbücher
 zum Zwecke der Eintragung des Rabattsparguthabens
umgehend in den Verkaufsstellen, in welchen die
 Markentarte abgegeben worden ist, abzuliefern.

Der Vorstand.

VARIETE THEATER
ADLER

Vierter Spielplan
 vom 16. bis 31. Oktbr.

Miss Saida

Hochturnkünstlerin am asiatischen
 Luft-Ring.

Les Onras

die modernen Akrobaten.

3 Sisters Lilian

Engl. Gesangs- u. Tanz-Terzett.

Ludw. Clermont

der brillante Gelangskomiker
 in seinem Repertoire.

Neu! Neu!
Melia & Mozarabar

mit ihren einzig
 dreiflügelten **Naben**. Hochglut-
 essanter Vogel-Dressur-Akt ohne
Konfurrenz.

Renk

der König der Musikanten
 vom Empire-Theater, London.
**Ueberrall Tages- und
 Stadtgespräch!**

**Billy Baretta u.
 Partner**

Original-Steich-Ensemble mit
 dem besten vierbeinigen
 Komiker „Mag“!

Sisters Carmen

Strabaten-Luft-Akt.
 Zum Schluss dieser Nummer:
Das lebende Karussell.

Sonntag den 16. Oktbr.
 nachm. 4 Uhr:

Gr. Volks- u. Kinder-

::: Vorstellung :::
 zu keinen Preisen.

Auftreten sämtlicher
 Schannummern.

Adler-Bioskop.

Der kleine Voge. Das Jagdhorn.
 In der Zigarettenfabr. Penidje.
 Der Schmetter Entlochung.
 Travenitiner Steinbruch.
 Der Höhenranger-Operateur.

Abends 8 Uhr:
Große

Ga!avorstellung.

VARIETE THEATER
ADLER



